HAUS
ST. MARIEN
KIGA AM KIRCHPLATZ

Willkommen

bei der Haus St. Marien gGmbH!

Pädagogisches Konzept
Kindergarten Am Kirchplatz Bad Endorf

HAUS ST. MARIEN
KIGA AM KIRCHPLATZ

Inhaltsverzeichnis

1.	**Einleitung**		**Seite 4**
1.1	Vorwort des Trägers		Seite 4
1.2	Leitbild		Seite 5
2.	**Der gesetzliche Auftrag**		**Seite 6 - 7**
3.	**Unsere Einrichtung stellt sich vor**		**Seite 8 - 9**
3.1	Träger		Seite 8
3.2	Beschreibung der Einrichtung		Seite 8 - 9
3.3	Kindergruppen		Seite 10 - 12
3.4	Personal		Seite 12
3.5	Öffnungs- und Schließzeiten, Buchungszeiten		Seite 13
3.6	Aufnahmekriterien und Anmeldung		Seite 13 - 14
3.7	Elternbeiträge		Seite 14
4.	**Unser Bild vom Kind**		**Seite 14 - 15**
5.	**Die Rolle der Pädagogen**		**Seite 16**
6.	**Tagesablauf**		**Seite 17 - 18**
7.	**Unsere pädagogische Arbeit**		**Seite 19**
7.1	Ziele unserer pädagogischen Arbeit		Seite 19
7.2	Methoden zur Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit		Seite 19
	7.2.1	Situationsorientierter Ansatz	Seite 19
	7.2.2	Projektarbeit	Seite 19
	7.2.3	Das gezielte Angebot	Seite 20
	7.2.4	Gruppenübergreifendes Arbeiten	Seite 20
	7.2.5	Das Spiel	Seite 20
	7.2.6	Gezielte Beobachtung und Dokumentation	Seite 21
	7.2.7	Partizipation	Seite 22
7.3	Unsere pädagogischen Schwerpunkte		Seite 23
7.3.1	Spracherziehung		Seite 23
7.3.2	Inklusion, Integration		Seite 23 - 24
7.3.3	Rituale		Seite 24
7.3.4	Ruhezeiten		Seite 24
7.3.5	Gesundheit und Bewegung		Seite 25 - 26
7.3.6	Vorbereitung auf die Schule		Seite 27

8. Basiskompetenzen **Seite 28**

8.1 Personale Kompetenz Seite 28
8.2 Soziale Kompetenz Seite 28
8.3 Lernmethodische Kompetenz Seite 28
8.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz) Seite 28

9. Bildungsaspekte **Seite 29**

9.1 Eingewöhnung Seite 29
9.2 Übergänge Seite 29
9.3 Umgang mit individuellen Unterschieden Seite 30

10. Unser Bildungsauftrag **Seite 31**

10.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung Seite 31
10.2 Mathematische Bildung und Erziehung Seite 31 - 32
10.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung Seite 33
10.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung Seite 34
10.5 Musikalische Bildung und Erziehung Seite 35
10.6 Medienerziehung Seite 36

11. Zusammenarbeit **Seite 37**

11.1 Innerhalb der Einrichtung Seite 37
11.2 Mit dem Träger Seite 38
11.3 Mit den Eltern Seite 39
11.4 Mit anderen Einrichtungen Seite 39 - 40

12. Öffentlichkeitsarbeit **Seite 41**

13. Qualitätssichernde Maßnahmen **Seite 42**

13.1 Konzeption Seite 42
13.2 Fortbildungen Seite 42
13.3 Befragungen Seite 42
13.4 QM-Handbuch Seite 43
13.5 Beschwerdemanagement Seite 43

14. Datenschutz und Vertraulichkeit der Dokumentation **Seite 44**
15. Schlusswort **Seite 45**
16. Verantwortlich für diese Konzeption **Seite 46**
17. Quellennachweis **Seite 46**

1. Einleitung

1.1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

als christlicher Träger geben wir Kindern in unserem Kindergarten Am Kirchplatz einen Ort, an dem sie in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen, in ihrer Entwicklung gefördert und in ihrer Würde geachtet werden – unabhängig von Herkunft, Religion oder Weltanschauung.

Unser Kindergarten versteht sich als Lebens- und Lernraum, gegründet auf dem Menschenbild von Mutter Alfons Maria, der Gründerin der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern): Jeder Mensch ist ein von Gott geliebtes und gewolltes Geschöpf, das in Gemeinschaft leben, sich entfalten und Vertrauen entwickeln darf. Diese Haltung prägt unser tägliches Miteinander, unsere Bildungsarbeit und unser pädagogisches Handeln. Dabei ist uns bewusst, dass religiöse Bildung immer auch Beziehungsarbeit ist – geprägt von Dialog und Respekt.

Denn am Ende ist alles nur dann von Wert, wenn Ihre Kinder mit leuchtenden Augen erzählen, was sie in ihrem Kindergarten erlebt haben – wenn sie lachen, spielen, Fragen stellen, streiten und sich versöhnen, wenn sie Freunde finden, sich ausprobieren dürfen und mit dem Gefühl nach Hause gehen: Hier bin ich gesehen. Hier bin ich sicher. Hier darf ich so sein, wie ich bin.

Diese Konzeption für unseren Kindergarten Am Kirchplatz beschreibt, wie wir unsere pädagogischen Ziele im Alltag mit Leben füllen – im Spannungsfeld zwischen dem Bildungsauftrag, den Anforderungen heutiger Familien und unserem Selbstverständnis als christliche Einrichtung.

Unser herzlicher Dank gilt allen Mitarbeitenden, die mit Zugewandtheit, Engagement, Herz und Professionalität jeden Tag dazu beitragen – ebenso wie Ihnen, liebe Eltern, die Sie uns Ihr Vertrauen schenken.

Danke, dass Sie alle diesen Weg mit uns gehen!

Dr. Michael Hitzschke
Geschäftsführer Haus St. Marien gGmbH

1.2 Leitbild

Leitbild des Kindergartens Am Kirchplatz

Eltern vertrauen uns ihre Kinder an mit ihrer ganzen Persönlichkeit und ihren Verhaltensweisen. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind und respektieren ihre Bedürfnisse und Wünsche. Die Werte wie Liebe, Geborgenheit, Vertrauen, Rücksichtnahme und Toleranz vermitteln wir den Kindern durch eigenes Vorleben. Jedes Kind ist ein Individuum und als solches begleiten wir es durch seine gesamte Kindergartenzeit. Als Ergänzung zur Familie soll unser Kindergarten ein Ort sein, wo sich das Kind wohl fühlt, lacht, spielen kann und lernt, sich mit Anderen auseinanderzusetzen. Durch die konstruktive Unterstützung und Mitwirkung der Eltern sehen wir uns als Partner für Kind und Eltern. Dieses Miteinander wirkt sich förderlich auf die Entwicklung des Kindes aus.

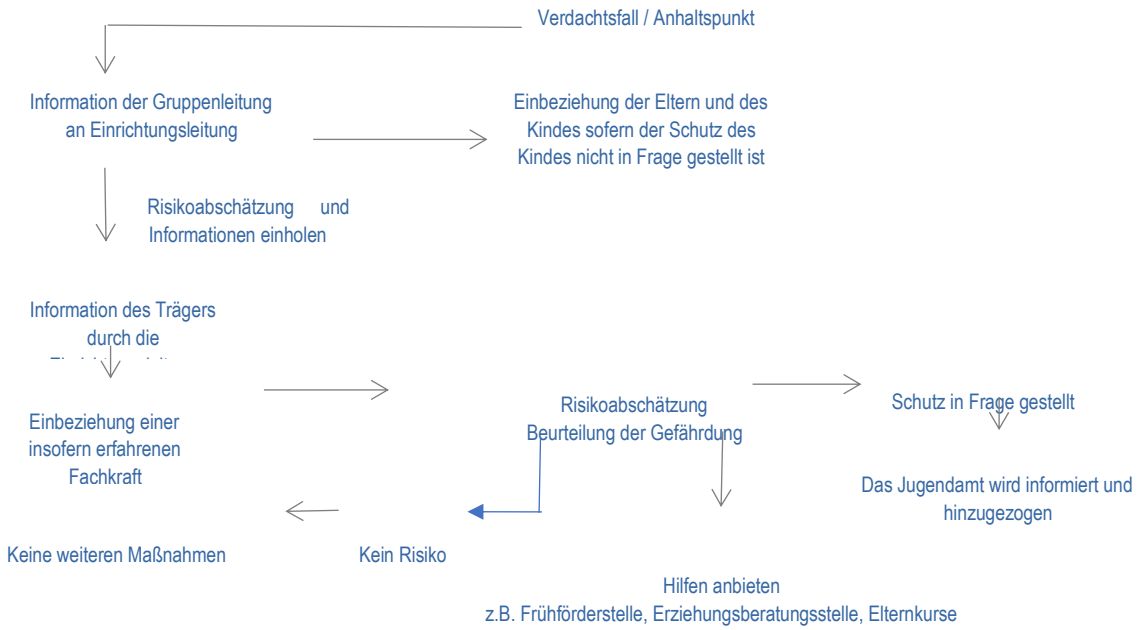
2. Der gesetzliche Auftrag

Allgemeine Grundsätze aus dem BayKiBiG vom 01.08.2005 (Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)

- Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern, liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern
- Der Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung und bietet jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten. (§ 1, Art. 10, Abs. 1)
- Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen. (§ 1, Art. 14, Abs. 1)
- Der Kindergarten hat die Aufgabe, mit folgenden Ämtern und Einrichtungen zu kooperieren: Gemeinde, Grundschule, Gesundheitsamt, Aufsichtsbehörde – Landratsamt beziehungsweise Frühförderstelle, Erziehungs- und Familienberatungsstellen, schulvorbereitende Einrichtung (SVE) und heilpädagogische Tagesstätten.
- Der § 8a regelt die Unterstützung des Schutzauftrages in Tageseinrichtungen. Dazu werden die Mitarbeiterinnen durch Fortbildungen sensibilisiert, um durch Ihre Beobachtungen feststellen zu können, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt. Die Mitarbeiterinnen sind verpflichtet mit dem Elternhaus notwendige Schritte zum Schutze des Kindes einzuleiten.

Weltweit sind die **Rechte der Kinder in der UN-Kinderrechtskonvention** geregelt. In der Praxis heißt das, Kinder haben das Recht in einer sicheren Umgebung, ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.
In unserer Einrichtung sind wir uns bewusst, dass wir in besonderem Maße Verantwortung für den Schutz jedes Kindes bei uns tragen. Jedes Kind hat das Recht auf Förderung und Erziehung zu einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Erwachsenen. Sie dürfen ihre Meinung frei äußern und können ihre Anliegen zum Ausdruck bringen.
Das Wohl der Kinder steht bei uns immer im Vordergrund und ist im Schutzkonzept verankert.

Wir erfüllen den Schutzauftrag nach §45 und § 72a SGB 8 durch unsere Kooperation mit dem zuständigen Jugendamt und der Erziehungsberatungsstelle des Caritas-Zentrums Rosenheim.
Der Träger ist durch das Bundeskinderschutzgesetz dazu verpflichtet, die Kinder vor Schaden zu bewahren. Diesen Schutzauftrag setzen wir mit regelmäßigen Fortbildungen unseres Teams um. Mit der verpflichtenden Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses, das alle 5 Jahre erneuert werden muss, wird diese Pflicht zusätzlich erfüllt.
Das Wohl des Kindes ist insbesondere in den §§ 8a und b SGB VIII verankert. Hierzu bestehen schriftliche Vereinbarungen mit dem für uns zuständigen Jugendamt zur Sicherung des Wohles der Kinder.
Die Vorgehensweise in einem möglichen Verdachtsfall


Verdachtsfall / Anhaltspunkt
Information der Gruppenleitung an Einrichtungsleitung
Einbeziehung der Eltern und des Kindes sofern der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt ist
Risikoabschätzung und Informationen einholen
Information des Trägers durch die
Einbeziehung einer insofern erfahrenen Fachkraft
Risikoabschätzung Beurteilung der Gefährdung
Schutz in Frage gestellt
Das Jugendamt wird informiert und hinzugezogen
Keine weiteren Maßnahmen
Kein Risiko
Hilfen anbieten
z.B. Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstelle, Elternkurse

3. Unsere Einrichtung stellt sich vor

3.1. Träger

Der Träger des Kindergarten Am Kirchplatz ist das Haus St. Marien gGmbH in Neumarkt i. d. Opf. und der Träger des Haus St. Marien ist die gemeinnützige TGE- Trägergesellschaft GmbH für die Einrichtungen der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern) Provinz Deutschland. Zum Verbund gehören verschiedene Einrichtungen aus den Bereichen Altenhilfe, Pflege, Gesundheit und Bildung. Der TGE- Einrichtungsverbund der Schwestern vom göttlichen Erlöser, steht auf dem christlichen Wertefundament der dahinterstehenden Kongregation und ihrer Gründerin Mutter Alfons Maria (Elisabeth Eppinger).
Das Haus St.Marien gGmbH in Neumarkt i.d.Oberpfalz, betreibt insgesamt 3 Kindergärten im Raum Bad Endorf. Neben dem Kindergarten **Am Kirchplatz**, die **integrative / inklusive Kindertagesstätte Katharina** mit Krippe und den Kindergarten **Glühwürmchen in Hirnsberg**. Am Standort Neumarkt befindet sich die KiTa St.Marien, die KITa Burg Wichtelstein, eine freie kath. Grundschule und eine berufliche Aus -und Fortbildung für Gesundheits - und Sozialberufe.

3.2 Beschreibung der Einrichtung

Der Kindergarten Am Kirchplatz ist im Erdgeschoss des Bundwerkstadels auf dem privaten Anwesen einer Endorfer Familie untergebracht. Der Kindergarten ist seit 1994 als solcher anerkannt.

Dieses denkmalgeschützte Gebäude liegt in einer verkehrsberuhigten Zone unmittelbar zur Staatstraße 2095 (Rosenheim-Traunstein).
Der Bundwerkstadel wurde im Auftrag der Gemeinde Bad Endorf 1993 im Innenbereich saniert, so dass die Rahmenbedingungen für einen zweigruppigen Kindergarten geschaffen wurden. Im Außenbereich wurde der Denkmalpflege Rechnung getragen. Das Obergeschoss wird weiterhin vom Eigentümer als Abstellraum für Landmaschinen genutzt.

Durch die Lage direkt am Bauernhof, erfreuen wir uns an all den Tieren und Tätigkeiten am Hofe, was die Erlebniswelt unserer Kinder bereichert.

Das Gartengelände ist uneben und hat neben einem wunderbaren Hügel auch einen eigenen Apfelbaum. Des Weiteren gibt es eine Matschecke, die in Zukunft noch mehr von unserem stetig wachsenden Kastanienbaum beschattet werden wird. Die Verbindung zwischen dem hügeligen Bestand zur Terrasse ist durch eine Steintreppe in Form eines halben Amphitheaters geschaffen, was bei Festen und Feiern eine ansprechende Kulisse bietet.

Ein von den Eltern gebautes Gartenhäuschen erfüllt das schöpferische Tun unserer Kinder im Freien. Des Weiteren steht den Kindern eine Doppelschaukel mit Klettermöglichkeiten zur Verfügung. Für unsere „kleinen Gärtner“ stehen zwei Hochbeete bereit, an denen sie die Vielfalt der Gemüsearten und Blühpflanzen aus unserem heimischen Bereich erleben und pflegen dürfen.

Im November 2011 wurde das Außengelände an der Nordseite des Gartens durch die Gemeinde Bad Endorf erweitert. Dadurch entstand eine gepflasterte Fläche, welche für Fahrradparcours und Kreisspiele genutzt wird.

Wir sind eine zweigruppige Kindertagesstätte mit Ganztagesbetreuung in einer der Gruppen. Zurzeit besuchen insgesamt ca. 50 Kinder unser Haus, die jeweils von einer Erzieherin und Kinderpflegerin betreut werden.
Je nach Buchungszeit und Betreuungsschlüssel werden die vier Stammmitarbeiterinnen von einer Zusatzkraft unterstützt. Manchmal haben Kinder einen besonderen Förderbedarf, dann ziehen wir externe Fachdienste hinzu.

Der Einzugsbereich der Kinder erstreckt sich über den ganzen Gemeindebereich Bad Endorf mit den eingemeindeten Vororten Jolling, Landing, Hemhof und Bergham.

Durch die längere Anfahrtszeit zum Kindergarten, bilden einige Eltern eine Fahrgemeinschaft, um sich gegenseitig beim Bringen und Abholen der Kinder zu unterstützen.

Im Folgenden geben wir Ihnen einen Überblick über unsere Räumlichkeiten

Eingangsbereich mit Informationswand

- Garderobe mit Schuhfächern
- Pinnwände für die Arbeiten der Kinder
- Werkbänke, Sandwanne

Mehrzweckraum

- Geräte zum Turnen – Balancierbänke, Sprossenwand, Gerätewagen
- Ausstattung für die Mittagsruhe (Decken, Matratzen)
- Bewegungsbausteine
- Verkleidungsecke
- Kasperlspielecke mit Handpuppen

Gruppenräume

Igelgruppe (Vormittagsgruppe)

- Großzügig gestaltet über 2 Ebenen (Empore)
- Spielzeugregale mit persönlichen Schubläden, Tische, Stühle
- Kuschelecke, Bauecke, Waschbecken, Puppenecke
- Kaufladen
- Spielteppich

Spatzengruppe (Ganztagesgruppe)

- Kinderküchenzeile
- Empore mit Puppen- und Frisierecke
- Bauecke mit Spielteppich
- Kuschelecke
- Tische, Stühle
- Spielregale mit persönlichen Schubläden

Intensivraum zwischen den beiden Gruppen

Wird genutzt für:

- Kleingruppenarbeit
- Vorschularbeit
- Sprachförderung (Vorkurs, Hören, Lauschen, lernen)
- freies Spiel in der Kleingruppe
- Kreatives Werken

Ausstattung:

- Regale mit Fördermaterial im didaktischen Bereich
- Gruppeneigenen Materialien bzw. Sammelmappen der Kinder etc.

Waschraum mit Dusche

- 4 Toiletten, 4 Waschbecken
- Wandborde zur Aufbewahrung der Zahnutensilien
- Verriegelter Abstellraum für den Putzwagen

Spielzeugraum

- Kleines Fenster
- Regale und Behälter zum Aufbewahren der Gartenspielgeräte

Personal

- Büro
- Aufenthaltsraum
- Küche
- Toilette

Terrasse

- Gepflastert
- Ausgestattet mit zwei massiven Holzsitzgarnituren
- Einer Markise zum Beschatten der Innenräume und Terrasse

Holzschuppen außerhalb des Kindergartengeländes

Zum Aufbewahren der

- Kinderfahrzeuge
- Sitzgarnituren
- Gartengeräte und anderen brauchbaren Materialien

3.3 Kindergruppen

Der Kindergarten Am Kirchplatz betreut ca. 50 Kinder in zwei Gruppen.
Eine davon ist eine Ganztanzgruppe, die Spatzengruppe und die zweite Gruppe ist eine Vormittagsgruppe und heißt Igelgruppe.
Da wir eine integrativ arbeitende Kindertagesstätte sind, können wir bei Bedarf Plätze für die Einzelintegration anbieten. Sollte dies der Fall sein, reduziert sich die Gruppenstärke und der Personalschlüssel wird erhöht.

Vormittagsgruppe
Montag - Freitag
7.30 Uhr – 13.00 Uhr

2 ½ - 6 Jahre

Ganztagsgruppe
Montag - Donnerstag
7.30 Uhr – 15.30 Uhr
Freitag
7.30 Uhr – 14.00 Uhr

2 ½ - 6 Jahre

3.4 Personal

Das Personal unserer Einrichtung

- Leitung der Einrichtung
- Stellvertretung
- Erzieherinnen
- Kinderpflegerinnen
- Praktikanten in Ausbildung zur Kinderpflegerin
- Berufspraktikantinnen (im letzten Jahr der Ausbildung zur Erzieherin)
- SPS Praktikantin (Sozialpädagogisches Seminar, im 1. od. 2. Jahr der Erzieherausbildung)
- Heilpädagogischer Fachdienst bei Bedarf
- Frühförderstelle bei Bedarf
- Reinigungskräfte

Die Leitung der Einrichtung ist nach Absprache mit dem Träger für die Durchführung aller organisatorischen, administrativen und disziplinarischen Aufgaben verantwortlich. Sie erarbeitet mit dem Team die pädagogischen Leitlinien der Einrichtung und koordiniert die praktische Umsetzung. Dabei wird sie von der Stellvertretung und den Gruppenleitungen unterstützt. Die Gruppenleitungen planen und setzen den Tagesablauf nach Absprache mit ihren Kleinteams um. Jede Gruppe ist grundsätzlich mit einer Erzieherin als Gruppenleitung und 1-2 Ergänzungskräften oder Erzieherin besetzt.

3.5 Öffnungs- und Schließzeiten, Buchungszeiten

Die genauen Öffnungszeiten der beiden Gruppen sind:

Vormittagsgruppe: 07.30 – 13.00 Uhr
Montag bis Freitag

Ganztagesgruppe: 07.30 – 15.30 Uhr
Montag bis Donnerstag

07.30 – 14.00 Uhr
Am Freitag

Zusätzlich zu den gesetzlichen Feiertagen ist die Einrichtung an maximal 30 Tagen im Jahr und bis zu 5 Tagen für Teamfortbildungsmaßnahmen geschlossen.
Die Öffnungszeiten und die Schließzeiten werden jährlich im Hinblick auf den Bedarf der Eltern, sowie den Möglichkeiten der Finanzierung abgestimmt und zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben und auf unserer Homepage veröffentlicht.

Die tägliche Mindestbuchungszeit für einen Kindergartenplatz beträgt 4-5 Stunden. Die täglich verpflichtend zu buchende Kernzeit ist zwischen 8.30 Uhr und 12.30 Uhr. In dieser Zeit besteht Anwesenheitspflicht für alle Kindergartenkinder. Das Bringen und Abholen der Kinder während der Kernzeit ist nur in begründeten Ausnahmefällen möglich.

Die Bring- und Abholzeiten der Kinder sind generell bei der Buchung zu berücksichtigen und müssen zur Buchungszeit dazu gerechnet werden.

3.6 Aufnahmekriterien und Anmeldung

Alle Kinder mit Wohnsitz in Bad Endorf, unabhängig von der Nationalität und der Religion, können in unserer Einrichtung einen Platz erhalten. Die Anmeldung erfolgt am Einschreibetermin, der durch die lokale Presse und auf unserer Homepage bekannt gegeben wird. Kinder aus anderen Gemeinden müssen einen Gastantrag stellen.

Im Regelfall werden Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren in unserem Kindergarten aufgenommen. Im Ausnahmefall und wenn die Kapazität es zulässt, besteht die Möglichkeit bereits 2 ½ jährige Kinder aufzunehmen, die dann allerdings 2 Plätze belegen.

Die gesamte Einrichtung kann nach Absprache besichtigt werden und das pädagogische Personal steht für Fragen zur Verfügung.

Die Eltern können an diesem Tag auch gerne einen Termin zur Anmeldung während der Anmeldewoche vereinbaren. Während dieses Termins wird dann das entsprechende Formular zur Anmeldung ausgefüllt. Dieser Vordruck gilt für alle Kindergärten des Trägers Haus Sankt Marien. Auf dem Anmeldeformular kann vermerkt werden, welche Einrichtung für die Eltern an erster oder zweiter Stelle steht. Die Platzvergabe erfolgt, unter Berücksichtigung der Prioritäten der Eltern, in Absprache mit dem Träger der Kindergärten und der Gemeinde Bad Endorf. Für die Anmeldung ist die Vorlage der letzten Vorsorgeuntersuchung im gelben Untersuchungsheft, durch einen Stempel der Arztpraxis nachzuweisen. Für die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung benötigt das Kind einen ausreichenden Masernschutz.

Auflistung der Kriterien, die bei der Platzvergabe berücksichtigt werden:

- Kinder aus dem Gemeindegebiet Bad Endorf haben Vorrang
- Alter der Kinder
- Zeitpunkt der Anmeldung
- Geschwisterkinder
- Dringlichkeit (Eltern müssen diese nachweisen können)
- Prioritäten der Eltern

Die Kindergartenordnung und die Konzeption sind Bestandteil der Vertragsunterlagen.
Zudem ist die Einrichtung verpflichtet, Einsicht in das Kinderuntersuchungsheft zu nehmen. Wichtig ist die letzte altersentsprechende Untersuchung und ein ausreichender Masernschutz.

3.7 Elternbeiträge

Die aktuellen Beiträge können Sie auf unserer Internetseite entnehmen (www.stmarien.com)

4. Unser Bild vom Kind

Wir beobachten die Bedürfnisse unserer Kinder und finden heraus, was für sie überaus wichtig und wertvoll ist. Generell sind wir der Ansicht, dass jedes Kind ein Anrecht darauf hat, seine Bedürfnisse, Wünsche und Rechte heraus zu finden, sie zu äußern und mit unserer Unterstützung umzusetzen. Dabei handelt es sich in der Regel um Grundbedürfnisse, die jeder Mensch hat, selbstverständlich auch Kinder.

Darunter verstehen wir das Bedürfnis nach:

- Liebe, Geborgenheit, Gefühl
- Zuneigung
- Vertrauen
- Kreativität und Phantasie
- Experimentierfreudigkeit
- Kommunikation
- Individualität
- Selbstwertgefühl
- Bewegung und Spiel
- Ruhe
- Partizipationsrecht

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, all diese Bedürfnisse auszuleben, ohne außer Acht zu lassen, dass sie dabei auch lernen, Grenzen zu erkennen und Regeln einzuhalten.
Unsere Kinder dürfen mitbestimmen und mitentscheiden, welche Regeln der Gemeinschaft zuträglich sind (Partizipation) und wie sie eingehalten werden können.

Wie entsprechen wir den Bedürfnissen unserer Kinder?

Liebe – Geborgenheit – Zuneigung

erfahren unsere Kinder durch

- Herzliche Kontaktaufnahme beim Bringen und Holen,
- Ein freundliches Lächeln,
- Einfühlsames Hinhören und Hinschauen während des gesamten Tagesablaufs,
- Trösten und Umarmen und das Gefühl, dass sie uns wichtig sind.

Selbstwertgefühle

der Kinder stärken wir durch:

- Beobachten, wo das Kind in seiner Entwicklung steht,
- Ansetzen bei den vorhandenen Fähigkeiten,
- Schrittweise Begleitung zum selbständigen Handeln, um das alltägliche Leben zu bewältigen,
- Erkennen und Annehmen der individuellen Persönlichkeit des Kindes, d. h. die Gefühle des Kindes wahrzunehmen und zu respektieren,
- Sprachliche Auseinandersetzung bei Konfliktlösungen, um sich kritisch bei negativem Handeln äußern zu können.

Freiräume

schaffen, damit sie ihre Bedürfnisse ausleben können:

- beim Kuscheln in der Kuschelecke,
- beim Tanzen und Bewegen im Turnraum - auch während des Freispiels,
- beim kreativen Bauen in der Bauecke oder an einem frei gewählten Platz, der den Kindern zur Verfügung steht,
- beim Rollenspiel im Kaufladen, in der Puppenecke, im Turnraum, in der Kuschelecke und im Intensivraum,
- bei ruhigen, gezielten Beschäftigungen,
- beim Ausruhen in der Kuschelecke und im Ruheraum während der Mittagszeit,
- beim Selbstbestimmen, wann sie Brotzeit machen,
- beim gemeinsamen Geburtstag feiern,
- beim Genießen der selbstzubereiteten Leckereien in der Gemeinschaft,
- beim Werkeln an den Hobelbänken in der Garderobe,
- beim Toben im Turnraum und draußen im Garten,
- beim Fahrrad-, Roller- und Dreiradfahren auf dem Fahrradplatz,
  und last but not least
- beim Spielen draußen im Gartenhäuschen und der Matschecke

5.Die Rolle der Pädagogen

Wir praktizieren mit den Kindern eine Pädagogik, die die Sicht des Kindes einnimmt.
Unser Hauptanliegen im pädagogischen Alltag sind Freiheit, Ordnung, Stille, Konzentration, schöpferisches Lernen und Sensibilität. Wir fördern die Kinder dahingehend, dass sie viele Dinge selbst tun.
Wir stellen uns nicht über das Kind, sondern wir sehen uns als Begleiter und lassen ihm Raum, um sich selbst zu entfalten.
Wir motivieren das Kind zur Selbständigkeit und zum Nachdenken über die eigene Person. Wir unterstützen und ergänzen das, aus der Familie bekannte, Erfahrungsfeld. Unser Leitgedanke ist Selbstständigkeit und Selbstbestimmung. Die Kinder werden bei uns zu ihrem eigenen Tun und Handeln animiert. Wir unterstützen die ganzheitliche Erziehung und Bildung unserer Kinder mit viel Platz für soziales, musikalisches, manuelles, schöpferisches und kognitives Lernen.
Das pädagogische Personal achtet auf das Wohlbefinden der Kinder und stärkt das Selbstwertgefühl durch eine einfühlsame Zuwendung und beispielhaftes Verhalten.

Denn ein Mensch kann nur dann Gefühle erkennen, wenn er den Kontakt zulässt.

6.Tagesablauf

Igelgruppe – Vormittagsgruppe

Freispielzeit: von 7.30 Uhr – ca. 10.30 Uhr

Die Kinder wählen ihren Spielpartner, ihr Spielmaterial, den Spielort, die Spielzeit und die Spieldauer frei aus.

Spielorte können sein, Puppenecke, Bauecke, Bauteppich, Kuschelecke, Turnraum, Intensivraum, am Tisch und auf dem Teppich.

- Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, gleitende Brotzeit zu machen.
- Außerdem bieten wir freie Angebote im Gruppenraum an, um den Kindern, die keine Spielideen haben, eine Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit Spielpartner und Materialien zu geben (z. B. modellieren, malen, basteln, Bilderbücher anschauen).
- Neben dem Freispiel findet 1x wöchentlich in zwei Gruppen das Turnen statt.
- Im Freispiel führen wir 2x wöchentlich Kleingruppenarbeit mit einer Gruppe von ca. 6-12 Kinder, im Intensivraum durch, gemäß dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes.
- Einmal in der Woche findet die Vorschule in Kleingruppenarbeit statt.

Sprachförderung: findet im Rahmen der Vorkurse 2x pro Woche statt
Aufräumzeit: ca. 10.30 Uhr
Stuhlkreis: ca. 10.45 Uhr- 11.15 Uhr, Die Kinder erhalten die Möglichkeit, über ihre Erlebnisse zu Hause, ihre Sorgen oder Neuigkeiten zu berichten. Es werden Eindrücke vom Vormittag gesammelt, Regeln besprochen und in gemeinschaftlicher Atmosphäre, Lieder gesungen, Reime gelernt, Bilderbücher vorgelesen und Spiele gespielt.

Spiel im Freien: ca. 11.30 – 13.00 Uhr verbunden mit Spaziergängen in die nähere Umgebung.

Spatzengruppe – Ganztagesgruppe

Freispielzeit: von 7:30 Uhr -ca. 10:00 Uhr

Während dieser Zeit bieten wir den Kindern bis ca.10:00Uhr die Möglichkeit einer gleitenden Brotzeit an. In der Freispielzeit führen wir auch gezielte Kleingruppenarbeiten durch, die auch im Intensivraum oder im Turnraum stattfinden. Unsere Vorschulkinder werden in kleinen Gruppen gezielt auf die Schule vorbereitet. Außerdem öffnen wir den Turnraum für das gemeinsame Spiel auch mit der anderen Gruppe.
Sprachförderung: an zwei Vormittagen findet der Vorkurs Deutsch in der Kleingruppe statt
Aufräumzeit: ca.10:00Uhr
Sitzkreis: ca. 10:15Uhr mit Ritualen, wie Kerze anzünden, zählen, verschiedene Begrüßungslieder und Fingerspiele nach Jahreszeit und Projekten
Spiel im Freien: 11.00 Uhr – 11.45 Uhr verbunden mit Spaziergängen in die nähere Umgebung.
Mittagessen: von 11.45 Uhr- 12.45 Uhr bieten wir ein Mittagessen aus der Küche des Katharinenheim Endorf der TGE in unserem Gruppenraum an.
Unser Tagesmenü beinhaltet eine Suppe, ein Hauptgericht, oft einen Salat und eine Nachspeise.
Die Kinder, die in der Gruppe bleiben und nicht mitessen, werden in einem anderen Raum von einer zweiten Gruppenmitarbeiterin betreut oder spielen im Garten. Um ca. 12.45 Uhr gehen alle Kinder zur Toilette.
Mittagsruhe: Von 13.00 Uhr – 14.00 Uhr erhalten die Kinder im umgeräumten Turnraum eine **Magische Stunde**.
Dabei hat jedes Kind seine eigene Matratze, und darf von zu Hause ein Kuschelkissen und ein Kuscheltier mitbringen. Eine Kollegin liest aus mitgebrachten oder ausgesuchten Büchern vor.
Kinder, die nicht einschlafen, werden gegen 13:30Uhr von einer Kollegin im Gruppenraum betreut.
Um 14.00 Uhr sind wir dann wieder ausgeruht und freuen uns auf einen schönen Nachmittag.
Bei schönem Wetter sind wir im Garten.

7.Unsere pädagogische Arbeit

7.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung laut BayKiBiG

Laut § 1, Art. 13, Abs. 1 und Abs. 2 AV BayKiBiG hat das pädagogische Personal die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

7.2 Methoden zur Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit

Lieb ist dem Kind alles, was in seinen noch so kleinen Gesichtskreis tritt,
was seine noch so enge Welt erweitert,
das Kleinste ist ihm eine neue Entdeckung.
Friedrich Fröbel

7.2.1 Situationsorientierter Ansatz

Unser pädagogischer Ansatz enthält viele **Fröbel-Elemente.**
Einen großen Stellenwert in unserem Kindergarten hat auch der **situationsorientierte Ansatz.**
Kindern, die zu uns kommen, geben wir die Möglichkeit, durch Beachtung genügend eingeräumter Zeit, vielfältiger Außenerfahrung, Beobachtungen und Experimente zu entdecken und zu erfahren. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie oben genannter Anforderungen gerecht werden. Wir Erzieherinnen sind offen für die Spontanität unserer Kinder im Rahmen der gegebenen Ressourcen. Gerne gehen wir auf die Suche, welche Situationen und Projekte von besonderer Aktualität und Bedeutung sein können, um mit den Kindern in Erfahrung zu bringen, was für sie hilfreich ist.

7.2.2 Projektarbeit

Aus den Kinderkonferenzen heraus, entstehen oft wertvolle Ansätze für Projektarbeit. Ein Projekt ist eine einmalige besondere Aufgabenstellung mit einem klaren Ziel und einem zeitlichen Rahmen und durchläuft mehrere Phasen. Die Umsetzung findet in offener Planung, demokratischen Prozessen und möglichst großer Methodenvielfalt statt und nutzt alle verfügbaren Ressourcen.

Wir nehmen die Ideen der Kinder auf, analysieren die Situation und prüfen unser Fachwissen zu dem entsprechenden Thema. Durch Sachbücher und technische Materialien vermitteln wir den Kindern das nötige Wissen und beantworten ihre offenen Fragen. Danach gehen wir zur praktischen Umsetzung des Projektes über.

7.2.3 Das gezielte Angebot

Das gezielte Angebot richten wir nach dem Bildungs- und Erziehungsplan in den verschiedenen Bereichen. Nach situationsorientiertem Ansatz und Projektwünschen der Kinder, entwickeln sich Angebote, die in Kleingruppen durchgeführt werden. Dabei achten wir auf den Entwicklungsstand und dass Alter der Kinder, auf ihre Fähigkeiten und ihre Bedürfnisse. In der Einrichtung sind die Räumlichkeiten für das jeweilige Gruppenangebot an verschiedenen Tagen festgelegt.

7.2.4 Gruppenübergreifendes Angebot

- Feste und Feiern
- Religionspädagogische Einheiten
- Gemeinsames Adventssingen unter dem Adventskranz
- Kasperltheater
- Gemeinsame Tänze z.B. bei Auftritten
- Bewegungsspiele im Turnraum
- Spontane Betrachtungen von mitgebrachten Blumen und Pflanzen oder Jungtieren wie z.B. Küken, Hasen, Katzenkinder

Gruppenübergreifendes Arbeiten der Kolleginnen am Nachmittag in der Ganztagesgruppe.

7.2.5 Das Spiel

„Spiel ist nicht Spielerei, sondern hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung."

Zitat von Fröbel:

Das Spiel ist die höchste Stufe der Kindheitsentwicklung und Hauptfaktoren für das Kind. Es ist etwas Ernstes und wird vom Kind ganz erfasst.
Die Freude am Spiel begleitet den Menschen durch sein ganzes Leben.
Im Spiel wird die ganze Phantasiekraft des Kindes angeregt und entfaltet, ohne sie macht das Spiel keinen Spaß.
Das Kind soll im Spiel die Welt erobern. Es erfährt seine Umwelt und deren Eigenschaften und findet so Zugang zum sozialen Lernen.
Viele verschiedene Spielarten prägen unseren Kindergartenalltag.

7.2.6 Gezielte Beobachtungen und Dokumentationen

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserer Einrichtung. Diese Beobachtungen geben uns einen Einblick in Entwicklung, Wahrnehmung und Handeln des Kindes. Danach können wir mit unseren pädagogischen Angeboten entsprechend handeln. Für jedes Kind erfolgt eine gezielte Beobachtung, die in einheitlich empfohlenen Erfassungsbögen des bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung dokumentiert wird z. B.: **Seldak,** für Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, **Perik**, für positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag, **Sismik Teil 2**, für Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund. Diese werden nur für interne Fallbesprechungen und Reflexionen mit Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes eingesetzt. Werden dabei Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten festgestellt, empfehlen wir den Eltern in behutsamen Gesprächen, die entsprechenden Fördermaßnahmen von Fachdiensten in Anspruch zu nehmen.
Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern, bilden eine wesentliche Grundlage für unsere Arbeit. Sie geben uns und den Eltern Einblicke in die Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um die Qualität von verschiedenen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln. Um die Verknüpfung zwischen Beobachtung und Dokumentation einerseits und pädagogischem Handeln andererseits durchzuführen, brauchen wir vor allem verfügbare Zeit, um das Beobachtete festzuhalten und in regelmäßigen Abständen in Fallbesprechungen zu evaluieren um handeln zu können. Wir führen Beobachtungen und Dokumentationen bei allen Kindern durch. Dieses geschieht durch:

Spontane Beobachtung und Dokumentation

Eine kurze Notiz wird im Beobachtungsheft festgehalten, die noch am selben Tag mit der Gruppenkollegin besprochen wird. Dieser Vermerk wird in den Beobachtungsbogen aufgenommen. Der Häufigkeitsgrad dieses Handelns wird vermerkt.

Gezielte Beobachtungen und Dokumentation

Diese führen wir im Rahmen gezielter Kleingruppenarbeit in bestimmten, von uns festgelegten, zeitlichen Abständen durch, um die Lern- und Entwicklungsprozesse festzuhalten und unser pädagogisches Angebot dementsprechend auszurichten. z. B. Bereich Sprachförderung/Sprachliche Kompetenz Feststellung des Entwicklungssprachstandes

- Verstehen von Handlungsaufforderungen
- Sprechweise, Wortschatz, Satzbau
- Kommunikation/Interaktion des Kindes

Sammlung von Produkten in Mappen

d.h. Ergebnisse verschiedener Aktivitäten des Kindes z. B. Zeichnungen, Malarbeiten, Bastelarbeiten, Fotos, Videos, Werkarbeiten, Stickereien usw.

Ausstellungen von Produkten und Werken der Kinder

In den Vorräumen des Kindergartens hängen die kreativen Arbeiten der Kinder zur Einsicht aus.
Diese Arbeiten werden namentlich nicht gekennzeichnet, damit die Persönlichkeit des Kindes und dessen Familie geschützt bleibt. Diese Sammlungen sowie der Einsatz verschiedener Beobachtungsmöglichkeiten und Daten, setzen wir nur intern im Team und im Gespräch mit den betreffenden Eltern ein. Die Daten werden erhoben und ganz im Sinne des Datenschutzes von Gruppenleitern und Kindergartenleiterin verwaltet.

7.2.7 Partizipation

„Kinder sind bei uns im Mittelpunkt“

Kinder sind Kinder – verträumt und aktiv, zurückgezogen und lebendig, friedvoll und selbstbestimmend, egoistisch und sozial ausgerichtet.
Wir beurteilen und fördern unsere Kinder nicht aus der Perspektive einer „pädagogischen Erwachsenenwelt“, sondern helfen ihnen ihre Identität auf – und auszubauen, ihr Leben Stück für Stück weiterzuentwickeln. Die Bedürfnisse und Wünsche unserer Kinder nehmen wir ernst und gehen, so gut wir können, darauf ein. Die Kinder dürfen sich während des Freispiels nach Lust und Laune in den Räumen bewegen, finden im Turnraum bei Musik und Kostümen die Möglichkeiten ihre Phantasie umzusetzen und auszuleben. Sie haben auch sonst für ihr kreatives Tun viele Materialien zur Verfügung.

Auch die handwerklich interessierten Kinder haben die Möglichkeit, an zwei Werkbänken zu sägen, feilen, schleifen und nageln. Gerne nehmen wir Anregungen der Kinder auf, sei es in Form eines Spiels, eines Buches oder Bastelvorschlägen.
Bei den Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, Wünsche und Ideen zu einem bestimmten Thema einzubringen, entscheiden selbst, ob es durchführbar ist und in welchen Rahmen es stattfinden kann. Dabei lernen die Kinder das aktive Zuhören (Abwarten, Aussprechen lassen); Meinungen akzeptieren, Mut fassen, seine Meinung zu äußern, und gemeinsam zu einem Ergebnis zu kommen.
Wichtig dabei ist, dass unsere Kinder gerade in ganz alltäglichen Handlungsvollzügen bedeutsame Erfahrungen machen und selber ihre eigenen Lernprozesse dadurch organisieren. Meist sind es Ereignisse, die sie in ihren vielfältigen Aktivitäten zu verstehen versuchen, worauf sie über viele Handlungsprozesse Fragen haben, die wir wertschätzend beantworten.

„Wir denken und planen nicht FÜR unsere Kinder, sondern leben und lernen MIT ihnen.“

7.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

7.3.1 Spracherziehung

Wir sind Teil des Sprachprogramms „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ – dafür haben wir ein eigen erstelltes Sprachkonzept gemeinsam mit der Sprachfachkraft erstellt, welches im Eingangsbereich zur Einsicht liegt. Eine Sprachfachkraft unterstützt uns in der täglichen Arbeit mit den Kindern.
Grundsätzlich beobachten wir die Sprachentwicklung der Kinder gezielt schon beim Eintritt in den Kindergarten und leben ihnen ein lebendiges, kindgerechtes Sprachverhalten vor. Durch Gestik, Mimik und Ton schaffen wir eine sprachfördernde Atmosphäre und geben den Kindern die Möglichkeit sich zurückzuziehen, um Bilderbücher anzuschauen.
Durch gezieltes, dialogisches Betrachten von Sach- und Bilderbüchern wird der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder gefördert. Rollenspiele, Verkleidungsecken, Theater sowie Handpuppen regen die Kinder zur Sprechfreudigkeit an, um mit Anderen aktive Gespräche zu führen. Wir geben den Kindern Zeit und Raum für Kinderkonferenzen, Gesprächen in verschiedenen Formen, z. B. Morgenkreis, um Konfliktsituationen zu besprechen, um Erlebnisse aufzugreifen und um offene Fragen der Kinder zu beantworten. Das Interesse für die eigene Schrift und die eigene Kultur wecken wir durch Vorlesen von Märchen, Geschichten und
Sagen sowie durch Gedichte, Fingerspiele, Reime, Rätsel und Wortspielereien.
Da wir aber auch Kinder aus anderen Kulturkreisen haben, greifen wir auch sprachliche Elemente aus deren Kulturen auf, z. B. durch Lieder und Hörkassetten, soweit es uns möglich ist.

Den bayrischen Dialekt der Kinder

achten und respektieren wir und bekräftigen die Eltern in ihrem Sprachverhalten ihn weiterzupflegen. In unserer Sprachförderung fließen einige bayrische Elemente durch Lieder und Gedichte mit ein.

7.3.2 Inklusion und Integration

Als Grundlage unserer interkulturellen Erziehung, dient das neue Bayrische Integrationsgesetz (BayIntG) mit den Art. 5 und Art. 6.
In jedem Kindergartenjahr werden in unserer Einrichtung Kinder aufgenommen, die aus anderen Kulturkreisen stammen, die zweisprachig aufwachsen und in unsere Gemeinschaft integriert werden. Während des Aufnahmegespräches mit den Eltern, erhält die Leiterin erste Informationen über die Herkunft und Lebenssituation der Familie und stellt fest, mit welchen Bedürfnissen das Kind in die Einrichtung kommt. Die Informationen werden den Mitarbeiterinnen weitergegeben, um das Kind sensibel in die Gruppe aufzunehmen. In ersten Kontaktspielen erkennt das Personal die Stärken und Neigungen des Kindes und kann den Sprachentwicklungsstand feststellen. Wir unterstützen die Neugier der anderen Kinder durch Informationen über Herkunft und Sprache des Kindes und über unterschiedliche Verhaltensweisen aus seinem Kulturkreis. Durch Gespräche mit den Kindern fördern wir die Akzeptanz und das Verständnis für deren Lebensweisen und Kulturen. Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist es an den Stärken des Kindes anzuknüpfen, um das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit zu fördern. Wenn der Sprachentwicklungsstand gering ist, erarbeiten wir im Team ein gezieltes Sprachförderungsprogramm, um den Wortschatz des Kindes zu bereichern, damit es im
Zusammenspiel mit den Kindern gleichwertige Chancen hat. Wir haben festgestellt, dass diese Kinder bessere Möglichkeiten zum Erwerb der deutschen Sprache erhalten, wenn sie die Einrichtung täglich länger als vier Stunden besuchen, da mehr Raum und Zeit für Kommunikation zur Verfügung steht. Bilderbücher, Musik und Köstlichkeiten aus ihrer landestypischen Küche unterstützen uns bei unserer pädagogischen Arbeit und machen es für die

anderen Kinder anschaulicher. Mit dem Einverständnis der Eltern, werden diese Kinder ab September in kleinen Gruppen in Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft der Grundschule in Vorkursen sprachlich gefördert. Über den Kontakt des Kindes in der
Einrichtung erfahren auch dessen Eltern ein offenes Miteinander und werden dadurch in die Elterngemeinschaft (z.B. Elternfrühstück, Elternabend, Bastelabend) integriert.

Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind und Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres beobachten wir, dass die Zahl der Kinder mit Auffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen im sprachlichen, motorischen und kognitiven Bereich zunimmt. Es ist unsere Pflicht (laut BayKiBiG), die Eltern auf die Auffälligkeit ihres Kindes aufmerksam zu machen und sie zu beraten, damit sie eine geeignete Fachdienststelle aufsuchen, um eine Unterstützung für Ihr Kind in die Wege zu leiten. Die Fachdienste besuchen und begleiten die Kinder auch hier im Kindergarten; dabei sind regelmäßige Gespräche zwischen ihnen und den Mitarbeiterinnen sehr hilfreich, um einen gemeinsamen Weg zu gehen.
Jedes Jahr freuen wir uns aufs Neue, wenn die Eltern ohne viel Zögern und Warten die Fachdienste in Anspruch nehmen, was nur zur besseren Entwicklung des Kindes beitragen kann. Mit folgenden Fachdiensten führen wir eine gute Zusammenarbeit:

- Logopädische Praxis Bad Endorf / Prien
- Psychologische Praxis Prien,
- HPZ (Frühförderstelle Prien)
- Ergotherapie Endorf / Prien
- Mobile Hilfe der Förderschule in Prien, in Notfällen
- Caritas Frühförderstelle

7.3.3 Rituale

Feste feiern

Bei Geburtstagen steht das Kind im Mittelpunkt, es wird eine Geburtstagskutsche in der einen Gruppe und ein Geburtstagsbogen in der anderen Gruppe mit den Kindern vorbereitet. Es werden Geburtstagslieder gesungen und das Kind darf sich eine Geschichte aussuchen, die dann vorgelesen wird.

- Traditionelle Feste z.B. Maibaum, Oma – Opa Tag, Martinsfest, Weihnachtsfeiern, Sommerfeste usw.
- Schultütenfest zur Verabschiedung unserer Schulanfänger
- Adventskranzsingen in der Vorweihnachtszeit
- Zähne putzen nach gemeinsamen Mahlzeiten
- Patenschaften groß – klein

7.3.4 Ruhezeiten

Die Magische Stunde:
Mittagsruhe von 13.00 Uhr – 14.00 Uhr halten die Kinder im umgeräumten Turnraum eine Ruhephase ein. Dabei hat jedes Kind seine eigene Matratze und darf von zu Hause ein Kuschelkissen und ein Kuscheltier mitbringen.
Zu Beginn der Ruhephase wird vorgelesen und eine CD angehört.
Kinder, die noch wach sind, werden ab 13:30 Uhr in der Gruppe betreut.
Um 14.00 Uhr sind wir dann wieder ausgeruht und freuen uns auf einen schönen Nachmittag.

7.3.5 Gesundheit und Bewegung

Ein gesunder Geist kann sich nur in einem gesunden Körper entwickeln, wenn wir die Kinder für eine gesunde Lebensweise sensibilisieren.

Wir fördern die gesunde Einstellung der Kinder zum Essen, indem wir ihnen die Zusammenhänge zwischen gesunder Nahrung und Herkunft von Lebensmitteln nahebringen.
Dieses erreichen wir durch:

- Betrachten von Gemüse, Obst und Getreide
- eigenhändige Herrichtung einer Brotzeit (z.B. Brot backen, Müsli zubereiten)
- Besuche auf dem Bauernhof
- Bepflanzen unserer Gartenbeete und Blumenbeete
- Besuche im Kaufhaus
- Rollenspiele

Wir fördern das Körperbewusstsein der Kinder durch Kennenlernen des eigenen Körpers und Wahrnehmen der eigenen Bedürfnisse wie z. B. der Toilettengang, Durstgefühl, Hunger, Schmerzempfindung, Erhitzung, Sonneneinstrahlung, Ermüdung und Schlaf.

„Nach dem Klo und vor dem Essen Hände waschen nicht vergessen“

Dieser Spruch begleitet uns tagtäglich, um den Kindern das Grundverständnis der Hygiene und Körperpflege bewusst zu machen.
Die Fertigkeiten in der Pflege des eigenen Körpers, erlangen die Kinder durch unser eigenes Vorleben, durch Vorzeigen, Erklären der verschiedenen Umgangstechniken mit Seifenspender, Papiertücher, Umgang mit Wasserhahn, Kloo-spülung und Klobürste.

Nur in einem gesunden Körper
wohnt ein gesunder Geist

„Bewegung ist das Tor zum Lernen“

Den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder unterstützen und schulen wir, durch freies Bewegen im Turnraum, im Garten und in der Natur (Spaziergänge, Wanderungen, Ausflüge).

Gezielte Turnbeschäftigungen mit Körperwahrnehmung, Raumorientierung und Umgang mit verschiedenen Geräten, führen wir je nach Wetterlage im Turnraum, im Garten oder sogar auf der Wiese am Waldrand durch. So lernen sie Gefahren einschätzen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Zur Schulung der Grundbewegungsformen benutzen wir die vorhandenen Geräte:

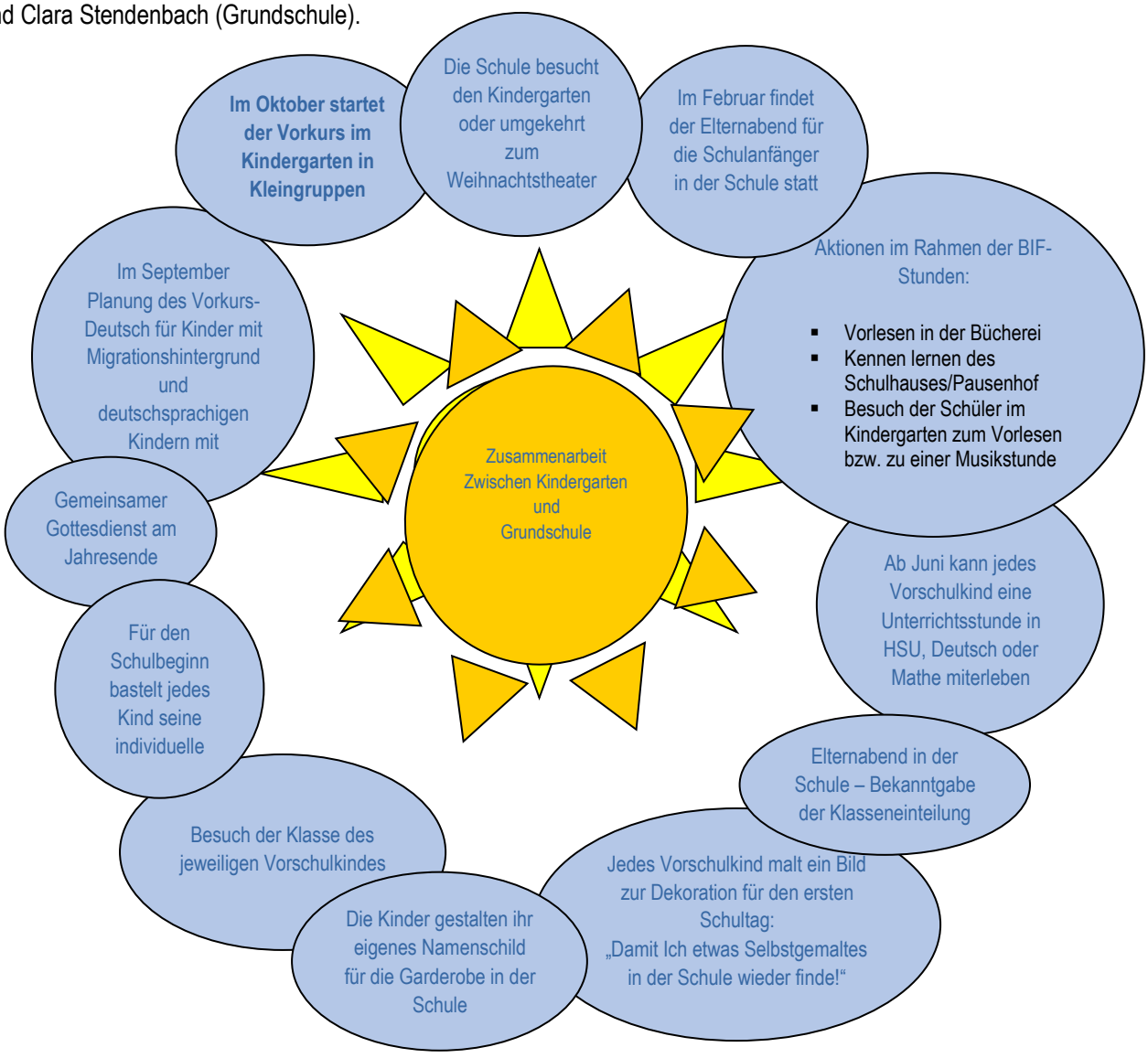
- **zum Kriechen, Krabbeln und Rollen:** Fußboden, Wiese, Matten, Kriechtunnel, Bewegungsbausteine, Tetramatte
- **zum Balancieren:** Bänke, Seile, Balken, Stelzen im Garten, Baumstämme im Wald
- **zum Klettern:** Sprossenwand, Klettergerüst im Garten, Bäume, Treppen, Kletterseil
- **zum Schaukeln:** zwei Schaukeln, Seilschaukel
- **zum Hüpfen und Springen:** Seile, Trampolin, Stufen der Steinterrasse, Hüpfbälle, Bänke, Hüpfspiele, Hüte und Stäbe für Hindernisse
- **zum Werfen, Fangen und Ball rollen:** Bälle verschiedener Größe und Konsistenz, Gummiringe, Tücher, Wattebällchen, Frisbeescheibe, Kegelspiel

Um die Koordination der gesamten Grundbewegungen und die Schulung des Gleichgewichts zu erlangen und so die Selbstsicherheit und Bewegungsgeschicklichkeit zu erreichen, setzen wir Folgendes ein: Bänder, Tücher, Rollbretter, Stäbe, Reifen, Seile, Dreiräder, Laufrad, Roller, Fahrrad, Federball und Musik. Beim Erlebnisturnen, bei dem die Kinder ihre Phantasie ausleben können und Ängste abbauen lernen, orientieren wir uns je nach Thematik an den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder und setzen so die Geräte und Materialien gezielt ein.

7.3.6 Vorbereitung auf die Schule

Übergang in die Grundschule

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern einhergeht. Eltern befürchten, dass ihr Kind noch nicht „reif" für die Schule sei und den Anforderungen in der Schule noch nicht gewachsen wäre, oder neigen auch dazu die Leistungsfähigkeit Ihres Kindes zu überschätzen.
In regelmäßigen Elterngesprächen werden sie über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes informiert. Wenn das Kind Basiskompetenzen (z. B. Kommunikationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Strategien zur Stressbewältigung, Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen, positive Einstellung zum Lernen, Sprachentwicklung und mathematische Kompetenzen) entwickelt hat, die einer Einschulung entsprechen, nimmt es an allen gezielten Angeboten, die der Vorbereitung auf die Schule dienen, teil. Die Zusammenarbeit mit der Grundschule wird nicht nebeneinander, sondern miteinander gestaltet. In einer gemeinsamen Konferenz mit der Grundschule im Herbst, halten wir Rückblick über das Zusammenwirken im vergangenen Jahr und erstellen die Jahresplanung für das kommende Jahr. Im Oktober erstellt die Schule Monatspläne zur Durchführung der Vorkurse. Diese Lerninhalte werden vom pädagogischen Personal im Kindergarten mit den Vorschulkindern vertieft.
Die Kooperationspartner zwischen Kindergarten und Schule sind: Karina Müller und Carmen Graber (Kindergarten) und Clara Stendenbach (Grundschule).



8. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu kommunizieren, sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.
Um die Basiskompetenzen fördern zu können, ist die gezielte Beobachtung die wichtigste Grundlage für eine individuelle unterstützende Begleitung der Kinder.

8.1 Personale Kompetenzen

Damit Kinder ihre Persönlichkeit gut entfalten können, gehört ein gesundes Selbstwertgefühl zu ihrer Entwicklung dazu, um beziehungs- und konfliktfähig werden.
Wir unterstützen die Kinder dabei ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Durch unsere Vorbildwirkung möchten wir die Kinder dazu animieren Dinge im Alltag nachzuahmen, selbstständig tätig zu sein und ihre Handlungsweisen zu unterstützen.
Wenn Kinder gelernt haben die Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstverantwortung zu übernehmen, dann können sie sich auch mit Misserfolgen leichter auseinandersetzen.

8.2 Soziale Kompetenzen

Für Kinder ist es wichtig auch außerhalb des Elternhauses regelmäßige Beziehungen zu Bezugspersonen und anderen Kindern zu haben. Dadurch wird ihnen die Möglichkeit gegeben, eigene Interessen und Bedürfnisse durchzusetzen aber auch Rücksicht auf andere Personen zu nehmen. Sie lernen dabei Regeln miteinander aufzustellen, sie zu akzeptieren und ihre eigene Rolle in der Gruppe zu finden.

8.3 Lernmethodische Kompetenz

Als Grundlage für ein gutes Lernverständnis, fördern wir die Kinder, durch das Bewusstmachen von Lerninhalten.
In Kleingruppen fördern wir gezielt altersgemäße Lernaufgaben, damit die Kinder die Fähigkeit erhalten, Dinge selbst zu entdecken, wahrzunehmen und umzusetzen.
Unter Berücksichtigung der Alters- und Entwicklungsstufe des Kindes, setzen wir diese oben genannten Kompetenzen, durch das methodische Prinzip des spielerischen Lernens, um.

8.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Eine wichtige Kompetenz für die Kinder ist die Fähigkeit, schwierige Erlebnisse und Ereignisse erfolgreich zu bewältigten. Dabei werden sie von uns bestärkt auch negative Gefühle zu zulassen, diese auszuleben und dadurch eigene Lösungsstrategien zu finden**.** Wir unterstützen die Kinder im Problemlöseprozess, indem wir vorschnelles Eingreifen vermeiden, die Eigeninitiative der Kinder fördern, damit sie ihre eigene Konfliktfähigkeit entwickeln können.
Der Kindergarten ist die Ergänzung zur Familie. Wir sehen uns als Ort zum Erwerb wichtiger Verhaltensweisen, damit unsere Kinder einen guten Platz in der Gesellschaft erhalten.

9. Bildungsaspekte

9.1 Eingewöhnung

Mit dem Einstieg in den Kindergarten beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt: „Die Kindergartenzeit“, bedeutet, Trennung von der Familie über eine längere Zeit. Das Kind muss sich in eine neue Umgebung, neue Bezugspersonen, viele neue Kinder, neuer Tagesablauf, neue Regeln und neues Spielzeug gewöhnen. Es erhält sehr viel Freiraum wird aber auch neue Grenzen erfahren und muss diese annehmen und einhalten, lernen.
Jedes Kind hat die Möglichkeit vor dem Kindergartenbeginn ein bis zwei Schnuppernachmittage in der Einrichtung zu erleben.
Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres begrüßen wir jedes Kind mit seinen Eltern in der jeweiligen Gruppe. Ein Elternteil darf gern, für eine kurze Zeit, ihr Kind in den Gruppenraum begleiten, es zu Spielsituationen hinführen und einer Bezugsperson übergeben. Wir begleiten dann behutsam die Verabschiedung des Elternteils und führen das Kind zum gemeinsamen Spiel in die Gruppe. Gerne können Eltern in der Anfangszeit in der Garderobe warten, damit sie für ihr Kind jederzeit erreichbar sind. Gut ist es, wenn die Eltern schon die Einrichtung verlassen können und das Kind für einen kurzen Zeitraum uns anvertrauen. Diese Abwesenheit kann dann, je nach Bedarf, verlängert werden. Dies geschieht immer in Absprache mit den Kolleginnen der jeweiligen Gruppe und ist immer dem Bedürfnis des Kindes angepasst.

9.2 Übergänge

Übergänge von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Die Leiterin führt die ersten Kontaktgespräche mit den Eltern und den Kindern. In den Gesprächen werden die Bedürfnisse der Eltern und des Kindes erfragt und festgehalten. Dabei haben die Eltern die Möglichkeit, die Räumlichkeiten des Kindergartens zu besichtigen. Vorbehaltlich freier Plätze und dem richtigen Zeitpunkt, erfolgt dann eine schriftliche Zusage.
Wir bieten allen neuen Eltern einen Informationsabend an, indem sich Eltern und Mitarbeiterinnen kennen lernen, die Konzeption der Einrichtung vorgestellt wird, die Tagesabläufe der jeweiligen Gruppen erläutert werden und die Eltern die Möglichkeit haben, ihre persönlichen Wünsche mitzuteilen. Die Eltern werden an diesem Abend informiert, wie sie den Eintritt des Kindes in den Kindergarten in der Familie schon schrittweise vorbereiten können. Am Ende des Informationsabends werden in den jeweiligen Gruppen individuelle Schnuppertage mit den Eltern vereinbart, an denen die Kinder stundenweise unseren Kindergarten erleben können. Dieses geschieht in der letzten Woche des Kindergartenjahres.

Übergang in eine nachfolgende Kindertageseinrichtung

Wenn ein Kind während des Jahres in eine andere Tageseinrichtung wechselt, prüfen wir die Gründe, die dazu beigetragen haben. Meistens ist es durch Ortwechsel begründet. Es ist wichtig, dass die Eltern den Kollegen im Kindergarten rechtzeitig die notwendigen Informationen geben, um das Kind auf diesen Übertritt vorbereiten zu können.
Bedürftigen Eltern raten wir, bei Bedarf, ab dem Schuleintritt den Hort in unserem Gemeindebereich in Anspruch zu nehmen. Diese Kinder werden in den letzten Kindergartenwochen in persönlichen Gesprächen darauf vorbereiten.

9.3 Umgang mit individuellen Unterschieden

Kinder verschiedenen Alters

In unserer Kindertageseirichtung hat die Arbeit altersgemischten Gruppen schon seit vielen Jahren Tradition. Wir arbeiten nach dem Prinzip, die Jüngeren lernen von den Großen. Die Eingewöhnung unserer „Jüngsten“ wird erleichtert, indem die schon gut „eingelebten“ Kinder durch ihre Erfahrungen die „Neulinge“ unterstützen.
Schon im Herbst, beim Eintritt in den Kindergarten, „beschnuppern“ sich die Kinder gegenseitig, spüren eine Zuneigung und knüpfen Kontakte während des Spiels. Mit unserer Unterstützung miteinander. Aus diesen Patenschaften entwickeln sich später Freundschaften.

Geschlechtersensible Erziehung

Während die Natur das biologische Geschlecht einem Menschen vorgibt, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität.
In unserer Einrichtung gefördert wir die gleichwertige Anerkennung beider Geschlechter durch bewusste Körperwahrnehmung und der Auseinandersetzung mit dem anderen Geschlecht. Kinder erfahren, dass es Unterschiede zum anderen Geschlecht gibt und lernen diese wertzuschätzen. Sie erhalten aber auch ein Grundverständnis dafür, dass es trotz Unterschieden, auch viele gemeinsame Interessen, Begabungen und Fähigkeiten gibt. Diese unterstützen wir in geschlechterübergreifenden Beschäftigungen z. B.:

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie:

- Kehren,
- Abspülen des Frühstückgeschirrs,
- Tischdecken in gezielten Beschäftigungen,
- Nähen, Sticken, Weben,

Handwerkliche Tätigkeiten

- Hämmern, Sägen, Schleifen, Schrauben,
- draußen im Freien, wie Baumklettern,
- Spiele in der Matschecke,
- Buddeln und Fußballspeilen.

10. Unser Bildungsauftrag

10.1 Ethische und Religiöse Bildung und Erziehung

Die Religiöse Erziehung bedeutet für unseren Kindergarten, die verschiedenen Konfessionen der Kinder und ihrer Familien zu berücksichtigen und zu akzeptieren. Wir handeln nach eigener religiöser Überzeugung und versuchen das umzusetzen, was diesem Alter entsprechend verständlich ist. In unserem Tun und Handeln vermitteln wir den Kindern Werte, die für ihre soziale und emotionale Entwicklung fördernd sind und die Kinder fürs Leben vorbereiten. Das Kind soll seine eigenen Gefühle und die der anderen wahrnehmen, erkennen und sich hinein fühlen bzw. sie zulassen. Dadurch lernt es, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen.
Es wird ermuntert, die Gefühle sprachlich zum Ausdruck zu bringen und so zu einer konstruktiven Lösung beizutragen.
Die christlichen Werte, wie Liebe, Geborgenheit, Vertrauen, Verantwortung, Rücksichtnahme, Wertschätzung, Vergebung und Glück geben den Kindern Mut, das Leben mitzugestalten. Unsere religiöse Erziehung beinhaltet:

- Kennenlernen der Bibel
- Erzählen biblische Geschichten
- Religiöse Bilderbücher
- Besuche und Erleben von sakralen Räumen z.B. Kirche, Kapelle, Friedhöfe, betrachten von Material
- Erleben von Ruhe und Stille
- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Beten vor dem Essen
- Gestaltung kirchlicher Feste und Feiern (Singen, Tanzen, Rollenspiel) und Kett-Einheiten

10.2 Mathematische Bildung und Erziehung

Kinder erleben Mathematik täglich in vielen Situationen, in dem sie Formen, Figuren, Muster und Zahlen begegnen, z. B. in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien. Das Erkennen von Regeln, Symbolen, Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhängen, hilft unseren Kindern, die Welt zu erfassen und sich in ihr zurechtzufinden. Mathematisches Denken ist keine natürliche, sondern eine zu erlernende Art und Weise zu denken.
Dazu gehört folgendes Lernen:

Im pränumerischen Bereich:

- Sammeln die Kinder ein grundlegendes Verständnis für Relationen (größer/kleiner, schwerer/leichter, dicker/dünner, schmäler/breiter, höher/niedriger, härter/weicher, etc.).
- Erfahren die Kinder die Grundlagen räumlicher Orientierung und ihr eigenes Körperschema (vorn, hinten, schräg, lang, kurz, rechts, links etc.).
- Erfahren die Kinder eine grundlegende Auffassung von Raum und Zeit (Tag, Woche, Monat, Jahr, Stunden).
- Lernen die Kinder die geometrischen Grundformen spielerisch zu erfassen wie Flächen (Quadrat, Dreieck, Rechteck, Kreis) sowie Körper (Würfel, Quader, Säule, Kugel).
- Erhalten die Kinder ein grundlegendes Mengenverständnis, durch das Vergleichen Klassifizieren und Zuordnen von Objekten bzw. Materialien (z.B. Schuhsalat).

Im numerischen Bereich:

- Erhalten die Kinder im Umgang mit Materialien das Verständnis für Zahlen, Zuordnung der Zahlen zum Objekt und die Zählkompetenz.
- Erlangen die Kinder das Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit und Geld durch
    - Zerlegen von Zahlen
    - Wiegen von verschiedenen Materialien mit Gewichten
    - Schütten und Gießen von Flüssigkeiten (z. B. beim Kuchenbacken, Blumengießen)
    - Messen von verschiedenen Mengen (Schnüre, Seile, Holzklötzen usw.)
    - Den Umgang mit Geld, durch Spiele im Kaufladen, durch Selbsteinkaufen mit der kleinen Gruppe

Im sprachlichen und symbolischen Ausdruck mathematischer Inhalte:

- setzen die Kinder sich mit Begriffen wie z. B. größer/kleiner, mit der Funktion der Zahlen als Ziffer (z. B. Hausnummer, Telefonnummer),
- mit der zeitlichen Ordnung (z. B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen, Tage- und Monatsnamen) und mit den Grundbegriffen der geometrischen Formen auseinander.

Unsere Kinder benutzen mathematische Werkzeuge wie Waage, Messinstrumente und Messlatte.

10.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung

Was **U**mwelt ist, wie schön die **N**atur ist, erfahren und erleben wir,
durch bewusstes **T**un mit allen **S**innen.

Wir sensibilisieren die Kinder zu bewussten Hören, Sehen, Riechen, Schmecken und Fühlen durch:

- Spaziergänge mit Beobachtung Zufallsbeobachtungen (z. B. Blumenwiese, Tiere, Teiche, Wald und Feld)
- Sammeln von Naturmaterialien (z. B. Rinde, Kiefernzapfen, Buchecken, Blumen, Kastanien u. s.
- w.), diese im Detail zu erkennen, zu beschreiben und zu benennen
- Bewusstes Erleben von Naturvorgängen (z. B. Blitz wahrnehmen, Regenbogen betrachten, vergleichen und beschreiben, Graupelschauer, Konsistenz von Schnee und Eis wahrnehmen, die Kraft der Sonne erleben und den Sonnenstand wahrnehmen)
- Experimentierspiele, Eroberungs- und Entdeckungsspiele (z. B. mit Wasser und Sand, mit Grashalm, mit Steinen und Stöcken, mit Licht und Dunkelheit)

Durch Bereitstellung von weiteren Materialen (z. B. Gläser, Strohalme, Luftballons, Thermometer, Globus, Waage) geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Entdeckungsspiele zu erweitern und Möglichkeiten zur technischen Umsetzung herauszufinden. Dadurch erkunden sie systematisch, wie ein Hebel, Balken, Waage, Fahrzeuge, Bagger funktioniert und benutzt wird. Den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und Materialien (Holz, Nägel, Leim, Schleifpapier, Feile, Hammer, Säge, Akkuschrauber usw.) üben die Kinder an den Werkbänken in unserer Einrichtung. Besondere handwerkliche Fähigkeiten der Eltern nehmen wir gerne bereichernd in unseren Alltag auf.

Um den Kindern den Zugang zur Technik noch intensiver nahe zu bringen, sind Besuche in Betrieben und Besichtigungen verschiedener Einrichtungen (z. B. Bauernhof, Baustelle, Schule, Kirche, Geschäfte, Feuerwehr usw.) von sehr großer Bedeutung. Wir organisieren die Besichtigungen themenbezogen.

Je mehr es uns gelingt, Natur mit möglichst vielen Sinnen zu erleben, umso eindrucksvoller wird sie sich einprägen, umso vertrauter lernen wir mit ihr umzugehen.

Rolf Krenzer,
„Deine Welt ist meine Welt“

Wir fördern das verantwortungsbewusste Handeln
der Kinder zur Erhaltung und zum Schutz der Umwelt durch:

- Genaues und kritisches Hinschauen,
- Trennung des Mülls,
- „Leben“ lassen.

10.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kunst ist dazu da, um den Staub des Alltags von der Seele zu waschen.
Es gilt Begeisterung zu wecken, denn Begeisterung ist das,
was wir am meisten benötigen – für uns und die jüngere Generation.
Pablo Picasso

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen. Diese Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Zu Beginn der bildnerischen Ausdrucksentwicklung, stehen die Urformen des Kritzelns, denen Gestaltungsformen folgen.

Die Kreativität und Feinmotorik der Kinder fördern wir:

- indem wir ihre Interessen beobachten, ihre Ideen und Wünsche aufgreifen und sie in einer Kinderkonferenz zu gezieltem Handeln motivieren.
- indem wir ihnen die Möglichkeit geben, mit verschiedenen Materialien zu experimentieren, ihre Phantasie durch die Gestaltung zum Ausdruck zu bringen und sie dabei Spaß haben.

Wir malen, mischen Farben, basteln, zeichnen, kleben, kneten, schneiden, falten, drucken, stecken, werken, matschen, weben, sticken, bauen, fädeln und binden.
Durch den Umgang mit den Materialien, Utensilien bzw. Werkzeugen, fördern wir die Augen-Hand-Koordination, den Krafteinsatz, die Fingerfertigkeit, die Selbstsicherheit, die Ausdauer und die Konzentration.

Um Begeisterung, Spiel und Freude zum Ausdruck zu bringen, bieten wir vielfältige Verkleidungsmöglichkeiten an, um in individuelle Rollen zu schlüpfen. Die Kinder erproben sich in Theaterspielen, Rollenspielen, Schattenspielen, Finger- und Handpuppen und bringen da ihre Gefühle und Wünsche zum Ausdruck.

10.5 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Gesang, Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

Im aktiven Umgang mit der Musik, wird die gesamte Persönlichkeit des Kindes gefordert und gefördert und wirkt sich aus auf:

- das Wohlbefinden
- den Ausdruck, die Fantasie und Kreativität
- die soziale Kompetenz
- die kulturelle Identität und interkulturelle Kompetenz
- die Sprachkompetenz
- das aufmerksame Zuhören
- die kognitive Kompetenz
- das Körperbewusstsein und die motorische Kompetenz

Wir führen die Kinder hin, ihre eigene Sprech- und Singstimme als etwas sehr Wundervolles zu entdecken. Durch kleine kurze Lieder, Singspiele, Klanggeschichten und kurze Musikstücke erfahren sie, dass Singen viel Spaß machen kann. Wir begleiten die musikalischen Stücke mit elementaren Orff-Instrumenten.

Unsere Einrichtung verfügt über eine reiche Grundausstattung mit folgenden Instrumenten:

- Stabspiele: Glockenspiel, zwei Xylophone, Metallophon, Klangstäbe
- Fellinstrumente: Handtrommel, Schellentrommel, Bongo
- Rhythmus-Instrumente aus Holz, Metall und anderen Materialien: Klanghölzer, Holzröhrentrommel, Schellenkranz, Glockenkranz, Zymbeln, Triangeln in verschiedenen Größen
- Naturton-Instrumente aus aller Welt: Regenrohr, Schüttelrohr, Kastagnetten
- Obertonreiche Klang-Instrumente: Klangschale, Klangspiele
- Selbstbau-Instrumente: Rasseln, Klangröhren, Trompete aus Gartenschlauch, Haushaltsgegenstände als Klangerzeuger, Psalter (Cantele)

Durch Singspiele und Tänze entwickeln wir ein schönes Gruppen bzw. Partnergefühl. Die Musikrhythmen fördern eine bessere Koordination in der Bewegung. Durch Rhythmen bringen Kinder ihre Gefühle besser zum Ausdruck und können dadurch offener auf Neues zugehen. Sie erfahren auch die musikalische Vielfalt anderer Kulturen, z.B. afrikanische oder spanische Rhythmen, und wir nützen das, um Brücken zu bauen, für eine interkulturelle Erziehung.
Wir binden gerne Eltern, die aus anderen Kulturkreisen stammen, ein, um uns bei der Umsetzung verschiedener Projekte zu unterstützen.
Die klassische Musik ist auch ein wichtiger Bestandteil unserer musikalischen Erziehung, die durch qualifizierte Eltern und Musiker bereichert wird.
In verschiedenen Situationen ermöglichen wir den Kindern, durch Musik zur Ruhe zu kommen, in Form von Entspannungsgeschichten, Klanggeschichten, Meditationen, Körpermassagen und Phantasiereise. Gerne nutzen die Kinder auch die Kuschelecke, um sich zurückzuziehen und mit der Musik Trost und neue Kraft zu schöpfen.

10.6 Digitale Medien und Technologien

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik, sowie Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen Lebens. Wir unterscheiden zwischen Printmedien (Bücher, Zeitung) und technischen Medien (Computer, Video oder Fernsehen). Alle Medien bergen Chancen und Risiken.

In unserem Kindergarten ermöglichen wir den begleitenden und spielerischen Einstieg in die Welt der Medien. Dies geschieht in großem Maße im Umgang mit Printmedien wie z.B.: Bilderbücher, Sachbücher, Kamishibai, Poster oder Zeitschriften. Diese Medien liefern auf einfache Weise ein altersentsprechendes Wissen.

Unsere pädagogische Arbeit wird durch auditive Medien z.B.: CD´s und CD-Player sowie einer Tonnie-Box zur Sensibilisierung der akustischen Wahrnehmung (Lautbildung, Geräusche, Lieder) unterstützt.

Die Kinder kennen aus ihrem familiären Umfeld bereits audiovisuelle Medien z.B.: Fernseher, Computer, Laptop mit Internet und das Handy.

Wir greifen verschiedene Situationen, die die Kinder durch die Medien erleben auf und unterstützen sie, diese Erlebnisse emotional und verbal zu verarbeiten. Dadurch stärken wir die Kinder in ihrer Wahrnehmung und Handlungskompetenz.

Medienprojekte mit Kindergartenkindern können die kindlichen Ausdrucksmöglichkeiten bereichern. Mit viel Experimentierfreude werden Kinder mit der Technik vertraut und sammeln erste Erfahrungen.

Vom Ton zur Sprache

Von Zeit zu Zeit, haben die Kinder Lust mit dem Mikrofon zu experimentieren. Sie testen ihre Stimme, mal laut mal leise oder nehmen mit dem Mikrofon andere Geräusche auf. Sie werden dadurch zum Moderator oder Interviewer. Es entstehen verschiedene Rollen und Ideen beim Einsatz mit dem Mikrofon. Z.B.: wurde eine kleine Singeinheit über E-Mail an die Eltern weitergeleitet (im Sinne der Datenschutzvereinbarung).

Laptop „Ich klick jetzt mal…“

Um den kreativen Ideen der Kinder gerecht zu werden, nutzen wir den Laptop als Hilfsmittel. Die Kinder äußern ihre Gedanken und Vorstellungen und gemeinsam schauen wir in der „Suchmaschine“ nach dem Passenden. Dort findet sich z.B.: die richtige Vorlage für die Schultüte, das schönste Schminkgesicht oder eine tolle Bastelidee. Ebenso wird der Laptop für Wissensfragen genutzt, dabei werden kognitive und visuelle Kompetenzen gefördert. Die Kinder sind bei den nötigen Schritten dabei und lernen spielerisch die Funktionen des Laptops.

Tablet zum Fotografieren und Informationsgewinnung

Die Kinder entscheiden selbständig was sie fotografieren und ausgedruckt haben möchten. Z.B.: selbst - gebautes, gemalte Bilder oder Pflanzen und Tiere im Garten.

Im Umgang mit dem Tablet wird das Interesse am Fotografieren gefördert und die Kinder werden motiviert für kreative Ausdrucksmöglichkeiten. Sie lernen Schritt für Schritt welche technischen Möglichkeiten ein Tablet bietet und wie durch verschiedene Einstellungen Bilder verändert werden können. Entstandene Fotos werden auf Wunsch der Kinder ausgedruckt und in ihren Mappen gesammelt. Durch eine zusätzliche Informations - App, können die Kinder Tiere und Pflanzen bestimmen lassen und damit ihr Wissen erweitern.

Kinder lieben Medien, wir möchten als Einrichtung einen sinnvollen Umgang damit ermöglichen und die Kinder pädagogisch und gezielt begleiten.

11. Zusammenarbeit

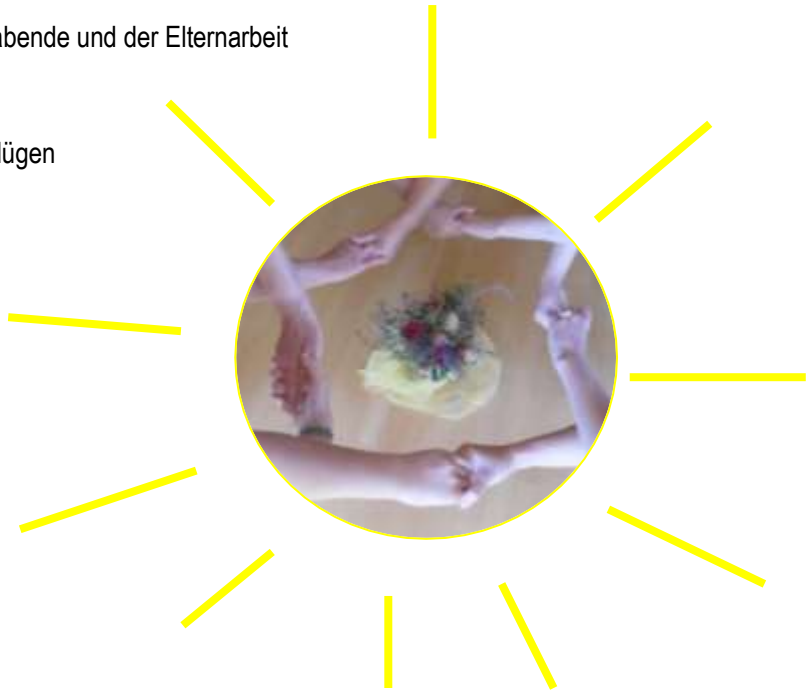
11.1 Innerhalb der Einrichtung

Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

Wir sind ein harmonisches, gut altersgemischtes Team. Die Zusammenarbeit untereinander wird durch die Vielzahl der vorhandenen Meinungen, Stärken/Schwächen und Charaktere interessant und lebendig. Durch die Altersmischung können unterschiedliche Erfahrungshorizonte aufgegriffen werden, die dann in unseren Team- und Gruppengesprächen diskutiert werden.

Qualitätssichernde Maßnahmen finden bei uns in folgendem Rahmen statt

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Austausch über die pädagogische Arbeit, im Sinne einer guten Eingewöhnung der neuen Kinder
- Fallbesprechung zur Förderung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten bzw. Entwicklungsverzögerungen
- Fortbildung interne/externe
- Planung und Vorbereitung der Elternabende und der Elternarbeit
- Beratung über Neuanschaffungen
- Gestaltung der Räume
- Planung von Festen, Feiern und Ausflügen
- Qualitätszirkel



Unser Team bespricht die Themen offen und ehrlich und unterstützen uns, nehmen aufeinander Rücksicht und achten einander. Teampflege findet auch außerhalb der Dienstzeit statt. Nur eine harmonische Zusammenarbeit schafft eine angenehme Atmosphäre. Dies ist unser gemeinsames Ziel, um die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten zu können.

Um neue Impulse für unsere pädagogische Arbeit zu bekommen, besucht jede Kollegin jeweils 2 – 3 Tage im Jahr, eine Fortbildung, die vom Träger befürwortet und finanziert wird. Die Kursinhalte werden in Teambesprechungen weitergegeben, reflektiert und Neues und Interessantes in unsere Tätigkeit aufgenommen. Außerdem benötigen wir während des Jahres 2 – 3 Team-Tage, um die Konzeption zu überarbeiten, nach Bedarf neue Strukturen zu überdenken, einzuführen und anstehende Arbeiten durchzuführen. Informationen im Rahmen von Fachtagen des Landratsamtes und Leiterinnenkonferenzen des Caritasverbandes werden in regelmäßigen Abständen von der Leiterin an die Mitarbeiter gegeben.

Beschwerdemanagement

Alle Mitarbeiter haben die Möglichkeit, in den wöchentlichen Teamsitzungen Situationen zu thematisieren. Bei einer schwierigen Problematik oder einer Beschwerde, können sich die Kollegen jederzeit an die Leitung und/ oder an die Kollegin der Organisations – und Personalentwicklung wenden.

11.2 Mit dem Träger

Seit September 2025 befindet sich der Kindergarten unter neuer Trägerschaft. Das Haus St.Marien i.d.Opf., unterstützt und begleitet seitdem unsere Einrichtung. Dabei zeigt er ein reges Interesse an der Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserem Kindergarten und trägt große Verantwortung für die Belange der Einrichtung.

Für folgende Aufgaben ist der Träger in Zusammenarbeit mit der Leitung des Kindergartens zuständig:
Der Träger entscheidet über Einstellungen, tarifliche Lohn- und Gehaltsregelungen des Personals sowie über die Regelung des Urlaubs, Sonderurlaubs und Mehrarbeit der Mitarbeiterinnen.

- Er prüft und stimmt über Zeugnisentwürfe der Mitarbeiterinnen ab und signiert diese.
- Er ist für die Schaffung einer angemessenen Atmosphäre unter den Mitarbeiterinnen mit zuständig und fördert in Kooperation mit der Leitung, ein gutes Arbeitsklima in der Einrichtung.
- Er befürwortet, dass in regelmäßigen Abständen Belehrungen nach § 34 und §35 des Infektionsschutzgesetzes, des Brandschutzes und der Erste -Hilfekurs der Mitarbeiter stattfinden.
- Er führt Schulungen im Rahmen der Arbeitssicherheit durch und leitet entsprechende Maßnahmen in die Wege
- Er stimmt gemeinsam mit Leitung und Vertreter des Elternbeirates – nach einer statt gefundenen Bedarfsumfrage – über die Öffnungszeiten des Kindergartens ab.
- Er legt die Kindergartenbeitragsgebühren bzw. deren Erhöhung fest.

Der Träger berät mit der Leitung über notwendige Neuanschaffungen und Reparaturen im laufenden Kindergartenjahr. Er bringt die Interessen der Einrichtung in die Haushaltsplanung ein.

Der Träger informiert durch die Leitung die Mitarbeiter über Neuregelungen, zum Beispiel:

- Statistische Meldungen
- Genehmigungen von Fortbildungen
- Entscheidung über Kostenbeteiligungen
- Stimmt über den Einsatz von Praktikantinnen zu

Der Träger schreibt in Abstimmung mit der Leitung des Kindergartens, die Wahl des neuen Elternbeirats aus. Beim Informationsabend für neue Eltern, informiert er die Elternschaft über Finanzen, über die Situation der Kindergartenplätze im Gemeindebereich und nimmt teil an Besprechungen, bei denen seine Verantwortung und Kompetenz gebraucht wird.
Der Träger unterstützt die Mitarbeiter bei der Entscheidung über die Förderung von verhaltens- und sprachauffälligen Kindern, in dem er in Zusammenarbeit mit der Leitung über die Beschäftigung von einer Zusatzkraft bestimmt.
Zur Personalmotivation gehören die regelmäßigen Weihnachtfeiern der Mitarbeiter, Mitarbeiteressen und Betriebsausflüge, wo die Mitarbeiter sich in einer lockeren Atmosphäre besser kennen lernen, z. B. Senioren-Kindergartenbereich.

Der Träger nimmt Spenden entgegen und verteilt sie nach den einzelnen Bedürfnissen der drei Kindergärten.
Spenden sind eine wichtige finanzielle Unterstützung, die so manchen offenen Wunsch erfüllen.

11.3 Mit den Eltern

Wir pflegen in unserer Einrichtung eine intensive und harmonische Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten. Wir sind froh und stolz, dass Sie gerade unseren Kindergarten gewählt haben und gehen davon aus, dass Sie auch an einer effektiven Elternzusammenarbeit Interesse haben.
Für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung Ihres Kindes müssen wir gemeinsam das Fundament legen, denn das Kind steht bei uns im Mittelpunkt.
Um das zu verwirklichen, brauchen wir als Grundlage.

- Offenheit zueinander
- Vertrauen
- Ehrlichkeit
- gegenseitiges Annehmen
- Bereitschaft zum Austausch
- respektvoller Umgang miteinander
- Harmonie und Wärme

Wir stellen das „Miteinander" zwischen Personal und Eltern in den Vordergrund und sehen die Eltern als Partner, die ihre Erfahrungen und Fähigkeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten einbringen können.
Auf diesen Grundlagen schaffen wir gemeinsam ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis.
Die Eltern dürfen bei uns:

- Mitwirken
- Mitgestalten
- Mitsprechen
- Mit Sorge tragen
- Mitverantwortung übernehmen
- Mitentscheiden
- Miterleben
- Mitspielen
- Mitweinen – mitlachen
- Mitfeiern

Die Mitarbeiterinnen sind laut § 35, Sozialgesetzbuch I, Abs. 1, 3, 4 verpflichtet, die persönlichen Angaben vom und über das Kind unter Datenschutz zu halten und keine Informationen an Dritte weiter zu geben.

11.2 Mit anderen Einrichtungen

Zusammenarbeit mit der Kommune

Die Gemeinde Bad Endorf ist für unseren Kindergarten ein wichtiger Partner, der für die Erhaltung des Gebäudes und der Gartenanlage zuständig ist. Die Zusammenarbeit mit dem dafür zuständigen Bauamt, verläuft sehr kooperativ und zeitnah.

Bei der Befragung der Eltern zum Betreuungsbedarf durch die Gemeinde, werden wir regelmäßig einbezogen und informiert. In regelmäßigen Abständen führt die Gemeinde mit Unterstützung ihrer Einrichtungen einen „Neugeborenen Treff" durch, wo Eltern wichtige Informationen über alle Institutionen erhalten.
Bei Gemeinderatssitzungen, bei denen auch Belange der Kindergärten besprochen werden, nimmt die Leitung mit dem Träger teil und informiert das Team.

Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kirche

Der Träger und damit der Kindergarten stehen unter dem Dachverband der Caritas. Die Mitarbeiterinnen sind sowohl katholischen als auch evangelischen Glaubens, dadurch gibt es eine Zusammenarbeit mit beiden Kirchen unserer Gemeinde.
Wir planen und nehmen Teil an Kinder- und Familiengottesdiensten, bringen uns beim ökumenischen Kinderbibeltag ein und gestalten mit den Pfarreien Feste und Feiern.
Wir nehmen an Fortbildungen im Bereich der religionspädagogischen Erziehung teil und bringen die erworbenen Kenntnisse in unseren Alltag mit den Kindern ein.

Fachschule für Kinderpflegerinnen in Traunstein
und Sozialpädagogische Fachakademien im Umland

Fast jedes Jahr betreuen und begleiten wir, oft mehrere, Schülerinnen, welche die Ausbildung zu pädagogischen Fachkräften begonnen haben. Dabei ist es uns wichtig, dass sie dieses Praktikum ernst nehmen und zuverlässig sind. Sie werden in pädagogischen Arbeiten angeleitet und führen ihre Beschäftigungen mit Kleingruppen durch.
Am Ende der Ausbildung steht an der entsprechenden Fachschule / Fachakademie ein Examen.

Hauptschule

Die Zusammenarbeit mit der Hauptschule beläuft sich auf die Begleitung der Schnupperpraktikanten der 8. Klassen.
Diese bekommen während ihres Praktikums bei uns einen Einblick in die Kindergartenarbeit, um sich später eventuell für die Ausbildung der Kinderpfleger/in zu entscheiden.

Arbeitsamt

Für Umschulungsmaßnahmen vom Arbeitsamt bieten wir Wiederberufseinsteigern die Möglichkeit, bei uns ein Praktikum durchzuführen.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit kooperieren wir mit verschiedenen Vereinen. Dies geschieht im Rahmen von:

- Besuchen im Seniorenwohnen des Trägers – Haus Katharina
- Auf Anfrage, gestalten wir in zeitlichen Abständen die Muttertags- und Vereinsfeiern des BRK Bad Endorf mit
- Beteiligung am Adventsmarkt
- Aktion „Lebendiger Adventskalender“ des katholischen Pfarrgemeinderates

Damit unsere Kinder Einblicke in heimische Betriebe bekommen und ihr Wissen durch die Tätigkeiten ihrer Eltern bereichert wird, besuchen wir verschiedene Firmen, Einrichtungen und Arztpraxen in unserem Ort, wie z.B. :

- Bauernhöfe,
- Bäckereien,
- Baustellen.

Damit diese Aktionen der Öffentlichkeit transparent gemacht werden, berichten wir davon in Wort und Bild in „Der Endorfer“ und im „OVB“ sowie anderen Medien.

13. Qualitätsicherde Maßnahmen

13.1 Konzeption

Nur wer weiß, was er will *und was er tut,*
setzt die Schwerpunkte seiner Ziele um,
und wird gezielt dagegen steuern,
in Tätigkeiten zu enden, die er nicht wollte.
Zitat: Armin Krenz

Wir erstellen diese Konzeption, damit wir alle inhaltlichen Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit für Eltern Mitarbeiter, Träger und der Öffentlichkeit schriftlich festhalten. Sollten sich neue Impulse ergeben, wird diese Konzeption neu überarbeitet. Die erste Konzeption wurde im Juni 2003 erarbeitet, überarbeitet im:

- Juni 2004,
- August 2006,
- April 2009
- Januar 2012
- November 2012
- September 2013
- September 2015
- August 2016
- September 2017
- November 2019
- Oktober 2022
- Oktober 2024
- Mai 2025
- Februar/ März 2026

13.2 Fortbildungen

Die Einrichtung hat im Jahr fünf Fortbildungstage zur Verfügung. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit im Rahmen dieser Tage verschiedene Weiterbildungsangebote wahrzunehmen. Für unsere fachliche Weiterqualifikation bietet die Caritas, die Erzdiözese München/Freising, die Evangelische Kirche und andere staatliche oder private Einrichtungen die Möglichkeit uns weiterzubilden. In regelmäßigen Abständen finden verpflichtende Fortbildungen im Rahmen der Qualitätssicherung statt. Dazu gehören Erste-Hilfe-Kurse, Brandschutzbelehrungen, Hygiene und Gesundheitsbelehrungen, der Datenschutz und Arbeitssicherheitsbelehrungen.

13.3 Befragungen

Einmal im Jahr findet in unserer Einrichtung eine Elternbefragung statt. Bei Anliegen der Eltern, die während des Jahres aufkommen, kann jederzeit über den Elternbeirat und der Leitung Abfragen durchgeführt werden. Somit werden Bedürfnisse überprüft und für die Familie angepasst.

13.4 Qualitätshandbuch

In Zusammenarbeit mit dem Träger erarbeiten die Leitungen der Einrichtungen der Haus St. Marien ein Handbuch mit qualitätssichernden Maßnahmen. Im Rahmen der Leitungssitzungen findet ein reger Austausch statt, bei dem alle verbindlichen Aussagen, Regelungen und Verfahrensanordnungen für alle Kindertagesstätten, gesammelt und dokumentiert werden.

13.5 Beschwerdemanagement

Das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz verankert die Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit von Kindern in der Einrichtung. Wichtig ist uns, dass sich sowohl die Kinder, als auch die Eltern in allen Anliegen, Wünschen und Beschwerden ernst genommen fühlen. Durch die enge und vertrauensvolle Bindung und Zusammenarbeit mit den Kindern und deren Eltern wollen wir eine Atmosphäre, in der jeder mit seinem Anliegen bei uns Gehör findet, schaffen. Je nach Entwicklungsstand der Kinder beziehen wir sie in Entscheidungen über aktuelle Themen wie den Tagesablauf, die Gestaltung der Räume und der Auswahl des Mittagessens mit ein.

1. Beschwerdemanagement – Kinder

Im Alltag werden die Kinder zur Partizipation hingeführt, so dass sie Mut fassen ihre Beschwerden bei der jeweiligen Mitarbeiterin zu äußern. Jede Beschwerde wird ernst genommen und gemeinsam nach einer für alle akzeptablen Lösung gesucht.

- Jedes Kind hat die Möglichkeit sich beim pädagogischen Bezugsbetreuer zu jeder Zeit und spontan zu beschweren.
- Die Beschwerden werden in der Kinderkonferenz und im Gruppenteam besprochen.
- Dabei werden verschiedene Strategien diskutiert, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

2. Beschwerdemanagement – Eltern

Damit Eltern sich in unserer Einrichtung angenommen und wohl fühlen, ist es uns wichtig auch ihre Anregungen und Anliegen offen aufzunehmen.

- Eltern sollen ihre Anliegen nach terminlicher Absprache an den zuständigen Mitarbeiter weitergeben.
- Für Wünsche und Anregungen steht eine Box (Vogelhäuschen) an jeder Gruppenraumtür zur Verfügung.
- Diese werden im Gruppenteam und regelmäßig im Gesamtteam erörtert und Lösungen angestrebt.
- Eltern sollen sich auch an den Elternbeirat wenden, der gemeinsam mit dem Team nach einer Lösung sucht. Für eine gute Zusammenarbeit wäre Diskretion wünschenswert.
- Einmal im Jahr führen wir eine Zufriedenheitsbefragung der Eltern durch, bei dem, anonym, Wünsche und Anliegen erfragt werden, und die Gelegenheit besteht, Lob und Kritik zu äußern.
- Diese Befragungen werden vom Team ausgewertet und das Ergebnis in einem Elternbrief mitgeteilt.

14. Datenschutz und Vertraulichkeit in der Dokumentation

In der Kindertageseinrichtung werden im Rahmen des pädagogischen Betriebs und zur Erfüllung gesetzlicher Aufgaben personenbezogene Daten von Kindern, Sorgeberechtigten und Mitarbeitenden verarbeitet. Dies betrifft insbesondere Betreuungs- und Vertragsunterlagen, Anwesenheitsdokumentationen, Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen, Gesundheits- und Notfallinformationen sowie weitere einrichtungsbezogene Unterlagen.

Der Umgang mit diesen Daten erfolgt unter Beachtung der geltenden datenschutzrechtlichen Vorschriften der **Kirchlichen Datenschutzregelung der Ordensgemeinschaften päpstlichen Rechts (KDR-OG)**.

Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt ausschließlich zweckgebunden und nur in dem Umfang, der für den Betrieb der Einrichtung und die Betreuung der Kinder erforderlich ist.

Zugriff und Vertraulichkeit

Der Zugriff auf personenbezogene Daten ist auf diejenigen Mitarbeitenden beschränkt, die diese Informationen zur Erfüllung ihrer jeweiligen Aufgaben benötigen. Es gilt das Funktion-Zweck-Need-to-know-Prinzip.

Alle Mitarbeitenden sind zum vertraulichen und datenschutzkonformen Umgang mit personenbezogenen Daten verpflichtet.

Unterlagen und Dokumentationen werden so aufbewahrt, dass unbefugte Personen keinen Zugriff erhalten. Papierunterlagen werden in geeigneten Aufbewahrungssystemen verwahrt, elektronische Daten werden durch technische und organisatorische Maßnahmen geschützt.

Besondere Kategorien personenbezogener Daten

In einzelnen Bereichen können auch besondere Kategorien personenbezogener Daten, insbesondere Gesundheitsdaten von Kindern, verarbeitet werden (z. B. bei Allergien, Medikamentengaben oder Notfallinformationen).

Diese Daten werden besonders vertraulich behandelt und nur von den hierfür zuständigen Personen verarbeitet.

Auch Dokumentationen mit Bezug zum Kinderschutz oder zu Beratungen nach § 8a SGB VIII werden mit besonderer Sorgfalt geführt und ausschließlich den jeweils zuständigen Personen zugänglich gemacht.

Aufbewahrung und Löschung

Personenbezogene Daten werden nur so lange aufbewahrt, wie dies zur Erfüllung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher oder organisatorischer Anforderungen erforderlich ist. Nach Ablauf der entsprechenden Fristen werden Unterlagen datenschutzgerecht gelöscht bzw. vernichtet. Die Einrichtung stellt durch eine geordnete Dokumentation und geregelte Zuständigkeiten sicher, dass die erforderlichen Unterlagen vollständig geführt werden und im Rahmen von Prüfungen durch die zuständigen Behörden vorgelegt werden können.

Datenschutzbeauftragte Person

Der Träger hat eine Datenschutzbeauftragte bestellt, die bei Fragen zum Datenschutz sowie bei datenschutzrechtlichen Anliegen kontaktiert werden kann. Die Datenschutzbeauftragte unterstützt die Einrichtung bei der Umsetzung der datenschutzrechtlichen Anforderungen und steht Mitarbeitenden, Eltern sowie anderen betroffenen Personen als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Die Kontaktdaten der Datenschutzbeauftragten sind in der Einrichtung veröffentlicht und jederzeit zugänglich

15. **Schlusswort**

Nichts will ich ihnen vorenthalten,
was mir wichtig ist.
Alles will ich mit ihnen teilen,
was ich habe und kann.

Nichts will ich sie lehren,
was ich selbst nicht lernen möchte.
Alles will ich ihnen schenken,
was unser Leben erfüllt.

Nichts will ich ihnen verschweigen,
was gesagt werden kann.
Alles will ich von ihnen erfahren,
auch das Falsche und Schwere.

Nichts will ich nicht sehen,
weil sie mir gleichgültig wären.
Alles will ich mit ihnen besprechen,
auch das Unwahre und Schlechte.

Nichts will ich ihnen ersparen,
auch nicht die Angst, Trauer
und Schmerz.
Alles will ich in ihnen wecken,
auch Phantasie, Neugier und Freude.

Nichts will ich von ihnen zurückweisen,
vor allem nicht Vertrauen, Zärtlichkeit und Liebe.
Alles will ich von ihnen annehmen,
auch ihre Freude – aber alles mit Ehrlichkeit.

Nichts will ich ihnen vorspielen,
was nicht Spiel, sondern Lüge ist.
Alles will ich ihnen zeigen,
auch die Arbeit, die Pflicht und die Verantwortung.

Nichts will ich an der Welt verändern,
was ihre Zukunft gefährden könnte.
Alles will ich tun,
um ihnen die Welt als kostbares Gefühl zu überlassen.

Immanuel Jakobs

© 6. Auflage September 2017
Bad Endorf
Diese Konzeption ist Eigentum des Kindergartens Am Kirchplatz Bad Endorf.
Jegliche Übernahme von Texten, Formulierungen, Bildern und Sätzen in Teilen oder im Ganzen ist verboten.

Verantwortlich für diese Konzeption:

Titelblatt:	Haus St. Marien	
Vorwort:	Dr. Michael Hitzschke	
Texterarbeitung:	Roswitha Müller, Ingeborg Ludwig Karina Müller, Rita Hell, Julia Maicher, Carmen Graber	
Fotos und Zitate:	Kindergartenarchiv - Roswitha Müller	2012
Niederschrift und Zusammenstellung:	Ingeborg Ludwig	2009
Textgestaltung und Grafiken:	Ingeborg Ludwig, Gerhard Ludwig	2009 2009
Druck und Vervielfältigung:	Gerhard Ludwig	2009
Überarbeitung:	Rita Hell Team Team Team Team Träger und Team Team Team Team	30.01.2012 16.11.2012 2014 2015 29.08.2016 04.09.2017 Juni - September 2019 Oktober 2024 Mai 2025 Februar 2026

Quellennachweis:

- Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen
- Deutsches Jugendinstitut
- Bundesprogramm- Sprach-Kitas Bmfsfj.de

< § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (sozialgesetzbuch-sgb.de)

< UN-Kinderrechtskonvention - Übereinkommen über die Rechte des Kindes

< Die Grundrechtecharta | Europäisches Parlament | Europäisches Parlament Verbindungsbüro in Deutschland (europa.eu)

< Deutscher Bundestag - Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

< Familienrecht - BGB Buch 4 Bürgerliches Gesetzbuch (buergerliches-gesetzbuch.info)

< § 225 StGB - Einzelnorm (gesetze-im-internet.de)

TGE
gTrägergesellschaft mbH für die Einrichtungen der
Schwestern vom Göttlichen Erlöser
(Niederbronner Schwestern) Provinz Deutschland

Das Haus St. Marien in Neumarkt in der Oberpfalz

Die Haus St. Marien gGmbH ist eine Einrichtung der g TGE Trägergesellschaft für die Einrichtungen der Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern) Provinz Deutschland.Die TGE-g Trägergesellschaft ist als Gesellschafter für den TGE-Einrichtungsverbund verantwortlich. Zum Verbund gehören Einrichtungen in den Bereichen Gesundheit, Altenhilfe und Pflege sowie Bildung mit rund 2.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an 13 Standorten in Deutschland und Österreich.Der Verbund umfasst Krankenhäuser mit angeschlossenen ambulanten Angeboten, Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen, Angebote in der Ambulanten Pflege und im Betreuten Wohnen sowie verschiedene Schulen, Kindertagesstätten und Horteinrichtungen in Deutschland und Österreich